

# Abschlussbericht zur Evaluation des Landesprogramms Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz

im Auftrag der Staatskanzlei Sachsen

Gesamtleitung

Prof. Dr. Wilhelm Heitmeyer, Universität Bielefeld

Entwicklung und Umsetzung eines praxisorientierten Evaluationsdesigns sowie  
Durchführung von Evaluationsmaßnahmen

Dr. Olaf Lobermeier & PD Dr. Rainer Strobl, proVal GbR Hannover

Planung und Durchführung von Evaluationsmaßnahmen

M.A. Kai Unzicker & Dipl.-Ök. Gisela Wiebke†, Universität Bielefeld

Bielefeld und Hannover

Dezember 2008

## Inhaltsverzeichnis

Teil I: Die Konzeption der Evaluation des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ .....	3
1. Der Evaluationsansatz .....	3
1.1 Systematik und Ablauf der Evaluation auf der Programmebene .....	3
1.2 Systematik und Ablauf der formativen Evaluation auf der Projektebene .....	5
1.3 Das Design der Wirkungsanalysen.....	7
1.3.1 Das klassische Evaluationsdesign .....	8
1.3.2 Wirkungsevaluation für den Projekttyp „Multiplikatoren-schulung“ .....	10
1.3.3 Konzept der Wirkungsanalysen für den Projekttyp „Vernetzung“ .....	11
2. Die Auswahl der zu evaluierten Projekte .....	13
Teil II Ergebnisse der Programmevaluation .....	15
1. Einleitende Bemerkungen zur Programmevaluation.....	15
3. Ziele und Förderkriterien des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ .....	16
4. Die Umsetzung des Landesprogramms im Hinblick auf die Förderkriterien.....	21
5. Zielgruppen der vom Landesprogramm geförderten Projekte .....	33
6. Die räumliche Verteilung der Projekte im Hinblick auf besondere Problemlagen und Problemschwerpunkte in Sachsen.....	35
7. Die Vernetzung der vom Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ geförderten Projekte .....	41
8. Resümee .....	50
Teil III Ergebnisse der Projektevaluation.....	52
1. Allgemeine Ergebnisse der Projektevaluation.....	52
2. Kurze Zusammenfassung der zentralen Evaluationsergebnisse.....	55
2.1 Ergebnisse der formativen Evaluation von 9 Projekten .....	55
2.2 Die Ergebnisse der Wirkungsanalysen von 6 Projekten.....	62
2.3 Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der Projektevaluation und Empfehlungen.....	67
Teil IV Hinweise für die weitere Gestaltung der Landesprogramms .....	70
Teil V Einzelergebnisse der formativen Evaluation von 9 Projekten (separater Band)	
Teil VI Einzelergebnisse der Wirkungsanalyse von 6 Projekten (separater Band)	
Teil VII Gutachten zum Aufbau des Beratungsnetzwerks gegen Rechtsextremismus in Sachsen (separater Band)	

# **Teil I: Die Konzeption der Evaluation des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“**

## **1. Der Evaluationsansatz**

Die im Förderjahr 2008 durchgeführte Evaluation gestattet es, an die positiven Erfahrungen mit dem Evaluationsdesign aus dem Jahr 2006 anzuknüpfen. Der wichtige neue Aspekt der Wirkungsanalyse ermöglicht darüber hinaus eine konsequente Weiterentwicklung der Evaluation des Landesprogramms. Hierfür wurden bereits in der ersten Evaluationsphase durch die Festlegung von Wirkungszielen die entscheidenden Voraussetzungen geschaffen. Darauf aufbauend konnten Wirkungsanalysen geplant und durchgeführt werden, mit denen im Bereich der Evaluation von Projekten zum Teil Neuland betreten wurde. So ist im Rahmen der diesjährigen Evaluation des Landesprogramms die erste Wirkungsevaluation von Netzwerkprojekten durchgeführt worden.

Unser Evaluationsvorgehen orientiert sich insgesamt an den Standards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation.<sup>1</sup> Für die Ablaufplanung einer vollständigen Evaluation bildete wiederum das CIPP-Modell von Daniel L. Stufflebeam<sup>2</sup> den Ausgangspunkt. Nach diesem Modell umfasst eine Evaluation vier zentrale Aspekte: Kontext, Input, Prozess und Produkt (CIPP). Darüber hinaus haben die Erfahrungen in der ersten Evaluationsphase bestätigt, dass eine genaue Analyse der Programm- und Projektziele einen unverzichtbaren zusätzlichen Evaluationsaspekt darstellt.

### **1.1 Systematik und Ablauf der Evaluation auf der Programmebene**

Die im Titel des Landesprogramms angesprochene Stärkung demokratischer Kultur ist natürlich auch ohne einen konkreten Anlass eine sinnvolle und notwendige Aufgabe demokratischer Gesellschaften. Gleichwohl ist die Auseinandersetzung mit extremistischen Aktivitäten ein wichtiges Anliegen des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“.

---

<sup>1</sup> Deutsche Gesellschaft für Evaluation e.V.: Standards für Evaluation. Köln 2004.

<sup>2</sup> Stufflebeam, Daniel L.: The CIPP model for evaluation. In D.L. Stufflebeam, G. F. Madaus, & T. Kellaghan (Eds.): Evaluation models 2nd ed., Chapter 16. Boston: Kluwer Academic Publishers 2000.

Die *Kontextevaluation* des Landesprogramms trägt diesem Problembezug dadurch Rechnung, dass Kontextdaten, die in einem plausiblen Zusammenhang mit dem Phänomen des Extremismus in den sächsischen Regionen stehen, in die Bewertung der Förderpraxis auf Programmebene einfließen. Durch die Berücksichtigung solcher Daten wird ferner sichergestellt, dass die zu bewältigenden Herausforderungen bei der Bewertung der Ergebnisse des Landesprogramms angemessen gewürdigt werden.

Die *Inputevaluation* des Programms konzentriert sich vor allem auf die Frage der Verteilung von Ressourcen zur Erreichung der Programmziele. Im ursprünglichen Ansatz von Stafflebeam ist diese Bewertung vor Beginn des Programms durchzuführen. Fasst man die Inputevaluation etwas weiter, dann umfasst sie auf der Programmebene aber auch die Umsetzung des Programms durch die Förderentscheidungen. Beurteilungsgrundlage sind hier die Förderkriterien des Landesprogramms.

Die *Prozessevaluation* oder auch formative Evaluation fokussiert die wissenschaftliche Begleitung und Optimierung (Formung) eines Programms oder Projektes. In diesem Zusammenhang ermöglicht die Rückmeldung von Ergebnissen aus der Programm- und Projektevaluation eine wissenschaftlich fundierte Optimierung des Landesprogramms. Insbesondere können auf dieser Grundlage die Förderkriterien weiterentwickelt und das Profil des Landesprogramms weiter geschärft werden.

Im Sinne einer *Produktevaluation* (summativen Evaluation) erfolgt schließlich eine zusammenfassende Bewertung des Landesprogramms im Hinblick auf die Anlage, die Durchführung und die Ergebnisse. Wichtige Eckpunkte dieser Bewertung sind zum einen die Förderpraxis und zum anderen die Ergebnisse aus den Projektevaluationen.

Abb. 1: Elemente der Programmevaluation

	Kontext-Evaluation	Input-Evaluation und Zielbestimmung	Prozess-Evaluation	Summative Evaluation
Ziele auf der Programmebene	Identifizierung von regionalen Problem-schwerpunkten	Analyse der Förder-praxis auf der Grund-lage der geltenden Förderkriterien	Beurteilung und Op-timierung der Aus-wahl von Maßnah-men und Projekten	Bewertung des Pro-gramms im Hinblick auf die Anlage, die Durchführung und die Ergebnisse
Methoden auf der Programmebene	Analyse von Daten des Landesamtes für Verfassungsschutz sowie des Bundes-amtes für Bauwesen und Raumordnung	Dokumentenanalyse; standardisiert Befra-gung der geförderten Projekte	Dokumentenanalyse; standardisiert Befra-gung der geförderten Projekte; Beratung der Programmver-antwortlichen	Analyse der Projekt-auswahl und der Resultate der evalu-ierten Projekte

## 1.2 Systematik und Ablauf der formativen Evaluation auf der Projektebene

Die Erfassung der *Kontextbedingungen* ist auch auf der Projektebene unverzichtbar, denn erst auf dieser Grundlage wird es möglich, die Bedingungen anzugeben, unter denen die Projekte ihre Resultate erzielt haben. Die Kontextanalyse ist also sowohl eine wesentliche Voraussetzung für eine faire Bewertung der erzielten Resultate als auch für die Übertragbarkeit der Ergebnisse. Wie in der ersten Evaluationsphase wurden wesentliche Kontextbedingungen durch Einzel- oder Gruppeninterviews mit den Projektverantwortlichen erhoben. Hierbei ging es neben dem Projektkontext natürlich auch um die Besonderheiten des Projekts sowie um Kooperationen mit anderen Projekten und mit lokalen Verantwortungsträgern.

Die *Analyse und Konkretisierung der Ziele* ist auf der Projektebene eine unverzichtbare Voraussetzung für die Beurteilung der Ressourcenverteilung und der ausgewählten Maßnahmen. Sie schafft zugleich die Voraussetzungen für eine Wirkungsevaluation. Im Sinne der Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Evaluation wurde eine solche Zielbestimmung im Rahmen von Workshops mit den Projektverantwortlichen kooperativ durchgeführt. Die Ziele wurden dann in einer gemeinsamen Zielvereinbarung schriftlich festgehalten.

Auf der Projektebene geht es bei der *Inputevaluation* in erster Linie um die Umsetzung der konkreten Projektziele durch die gewählten Maßnahmen. Zur Bewertung der ausgewählten Maßnahmen wurden auch Ergebnisse aus vorhandenen Evaluationsstudien herangezogen. Ziel war eine Überprüfung der Maßnahmen daraufhin, ob sie zur Zielgruppen- und zur Zielerrei-

chung beitragen können oder ob es gegebenenfalls wirksamere oder kostengünstigere Alternativen gibt.

Die Begleitung und Optimierung der Projekte im Sinne einer *formativen Evaluation* beinhaltete sowohl unterstützende Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung als auch Hilfestellungen bei der Identifikation von Stärken und Schwächen und bei der Selbstevaluation.

Die *summative Evaluation* der zu evaluierenden Einzelprojekte erfolgte auf der Grundlage der Daten, die im Rahmen der Selbstevaluationsmaßnahmen erhoben wurden. Für die summarische Bewertung der Ergebnisse wurden mehreren Ebenen berücksichtigt. Vor dem Hintergrund der verfügbaren Ressourcen (Input) wurde zunächst bewertet, was das Projekt geleistet hat (z.B. Zahl der Multiplikatorenschulungen) (Output 1) und wie viele Personen aus der Zielgruppe erreicht wurden (Output 2). Die Projekte wurden ferner im Rahmen eines Selbstevaluationsworkshops angeleitet, Daten zur Akzeptanz der Maßnahmen mit einem kurzen standardisierten Instrument zu erheben. Aufschlüsse zum Ansehen und zur Akzeptanz des Projektes vor Ort lieferten aber auch Telefoninterviews des Evaluationsteams mit angesehenen Bürgern und wichtigen Teilnehmern, die wir als lokale Experten begreifen. Hier wurden pro Projekt in der Regel fünf Interviews durchgeführt.

Die einzelnen Evaluationsschritte auf der Projektebene sind in Abb. 2 noch einmal zusammenfassend dargestellt.

Abb. 2: Ablauf der formativen Evaluation von Projekten des Programms "Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz"

	Kontext-Evaluation	Input-Evaluation und Zielbestimmung	Prozess-Evaluation	Summative Evaluation
Ziele auf der Projektebene	Erfassung zentraler Kontextfaktoren für die einzelnen Projekte	Konkretisierung der Projektziele unter Einbeziehung der Ergebnisse aus der Kontextanalyse; Erfassung und Bewertung der Maßnahmen zur Umsetzung der Projektziele	Überprüfung der Zielgruppenerreichung, Überprüfung der Implementation und des Ablaufs der Maßnahmen	Bewertung der Leistungen der Projekte
Methoden auf der Projektebene	Problemzentrierte Gruppeninterviews	Zielexplikationsworkshops, Analyse von Projektdokumenten	Problemzentrierte Gruppeninterviews; Daten, die im Rahmen des Zielexplicationsworkshops erhoben wurden  Ergänzende Analyse der von den Projekten erhobenen Daten	Auswertung vorhandener Statistiken der Maßnahmeträger  Telefonische Befragung von Experten vor Ort  Ergänzende Analyse der von den Projekten erhobenen Daten

### 1.3 Das Design der Wirkungsanalysen

In der Vergangenheit haben Wirkungsevaluationen häufig zu unbefriedigenden und entmutigenden Resultaten geführt, weil nur nach dem Grad der Erreichung eines übergeordneten Zielles gefragt wurde. Das Erreichen von Teilzielen wurde dabei ebenso wenig gewürdigt wie unter Umständen aufgetretene Schwierigkeiten im Kontext des Projektes. Im Unterschied zu diesen so genannten Black-Box-Evaluationen geht es bei dem hier dargestellten Konzept darum, das Erreichen konkreter Handlungsziele nachzuweisen, die im Rahmen eines logischen Modells als notwendige Schritte auf dem Weg zu einem übergeordneten Ziel interpretiert werden. Unsere Wirkungsanalysen knüpfen dabei unmittelbar an die Ergebnisse der formativen Evaluation an. In diesem Zusammenhang haben wir uns im Rahmen der zweitägigen Workshops zu Beginn der Projektevaluation sowohl um eine Zielklärung als auch um eine Einschätzung der mit den zentralen Maßnahmen erreichbaren unmittelbaren Wirkungen be-

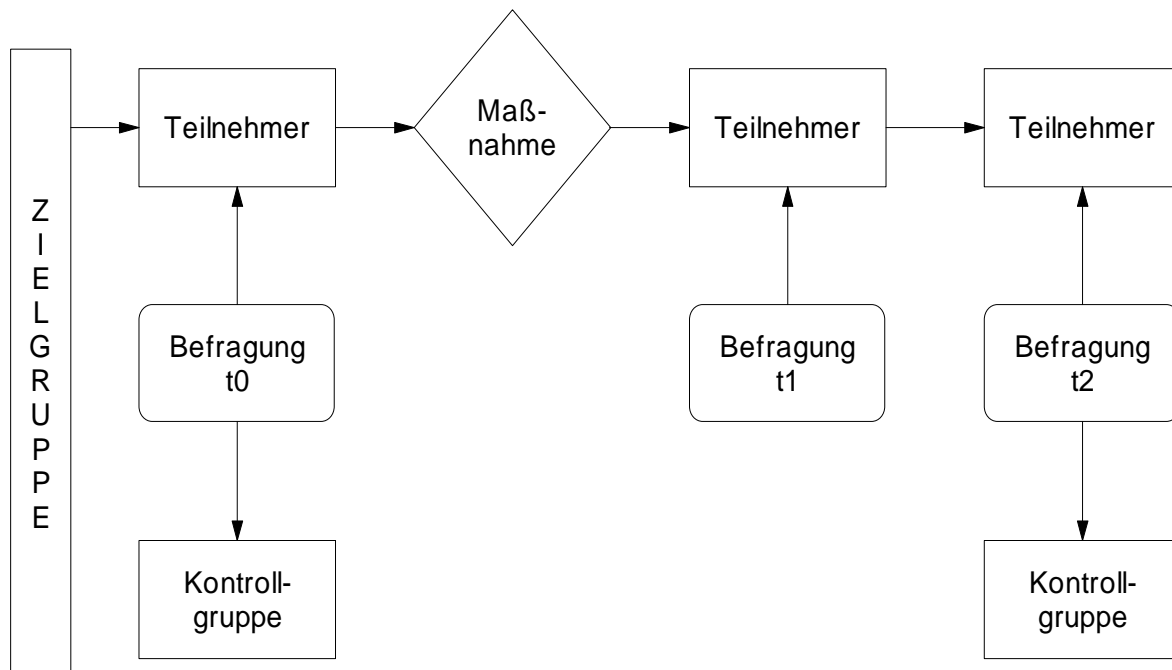
müht.<sup>3</sup> Die präzise Rekonstruktion der vom Projekt angezielten Wirkungen bildete dann die Grundlage für die Entwicklung hierauf abgestimmter Evaluationsinstrumente.

Die Wirkungsanalyse konkreter Einzelmaßnahmen gestattet es, einen Fundus an effektiven Handlungsstrategien aufzubauen, der die Voraussetzung für eine Effektivitätssteigerung bei Projekten zur Förderung von Demokratie und Toleranz ist. Darüber hinaus sollte in Zukunft aber auch erforscht werden, welche Kombinationen wirksamer Einzelmaßnahmen zu den besten Ergebnissen und zu den größten Fortschritten auf dem Weg zu den übergeordneten Zielen führen.

### 1.3.1 Das klassische Evaluationsdesign

Projekte, denen es in erster Linie um die Vermittlung von Wissen geht, lassen sich sehr gut durch ein Feldexperiment mit drei Untersuchungszeitpunkten ( $t_0$ ,  $t_1$  und  $t_2$ ) und einer Experimental- und einer Kontrollgruppe überprüfen.

Abb. 3: Ablaufschema eines Feldexperiments mit drei Befragungszeitpunkten



<sup>3</sup> Vgl. hierzu auch Rossi, P. H.; Lipsey, M. W.; Freeman, H. E.: Evaluation. A Systematic Approach. Seventh Edition. Thousand Oaks; London; New Delhi: Sage 2004, S. 133 ff.



Ein experimentelles Design kann valide Ergebnisse im Hinblick darauf liefern, ob sich die Wirkung einer Wissenserweiterung bzw. Wissensvertiefung oder Sensibilisierung bei den Teilnehmer/innen der Veranstaltungen eingestellt hat, ob diese Veränderung des Wissens von größerer Dauer ist und ob sie sich auf die Maßnahmen des Projekts zurückführen lässt. Das Untersuchungsdesign ist idealerweise so angelegt, dass die Zielgruppe des Projekts durch eine Zufallsauswahl in die Teilnehmergruppe (Experimentalgruppe) und die Kontrollgruppe, die nicht an den Maßnahmen teilnimmt, aufgeteilt wird. Die Schulen, in denen die Maßnahmen durchgeführt wurden, waren jedoch nicht in der Lage, den organisatorischen Aufwand für ein echtes Feldexperiment zu bewältigen. Daher musste eine teilnehmende Schulklasse geschlossen zu den Zeitpunkten  $t_0$ ,  $t_1$  und  $t_2$  befragt und dann mit einer Parallelklasse verglichen werden. Ein solches Quasi-Experiment ist anfälliger für verzerrende Einflüsse und daher immer nur die zweitbeste Lösung. Andererseits sind quasi-experimentelle Designs aufgrund der oft nicht durchführbaren Randomisierung in der Evaluationsforschung weit verbreitet. Wenn man den Gesichtspunkt der Praktikabilität mit einbezieht, dann kann man Stockmann beipflichten, wenn er die quasi-experimentelle Untersuchungsanordnung mit Vergleichsgruppe als besonders geeignet für die wirkungsbezogene Evaluationsforschung einstuft.<sup>4</sup>

Die Befragungszeitpunkte wurden so gewählt und definiert, dass es sich bei  $t_0$  um den Befragungszeitpunkt vor der Durchführung der Maßnahme handelt. Die Befragung zum Zeitpunkt  $t_1$  fand im direkten Anschluss an die durchgeführte Maßnahme statt, um die Akzeptanz und den unmittelbaren Erfolg in Form von Veränderungen bei den Teilnehmer/innen zu überprüfen. Eine Befragung der Nicht-Teilnehmer/innen zum Zeitpunkt  $t_1$  erschien nicht sinnvoll, da ohne Intervention nach so kurzer Zeit keine Veränderung bei ihnen zu erwarten war. Die Befragung zum Zeitpunkt  $t_2$  diente der Überprüfung der Nachhaltigkeit der durchgeführten Maßnahmen. Das Ergebnis dieser Befragung ermöglicht somit eine Antwort darauf, ob eine erreichte Wissenserweiterung und/oder -vertiefung bei den Teilnehmer/innen der Veranstaltung von größerer Dauer ist. Die Befragung zum Zeitpunkt  $t_2$  fand daher in einigem zeitlichen Abstand zu den durchgeführten Veranstaltungen statt.

Um Wirkungen statistisch nachweisen zu können, muss die Stichprobe allerdings eine bestimmte Mindestgröße haben. Bei der Berechnung des notwendigen Stichprobenumfangs sind wir davon ausgegangen, dass das Risiko, eine tatsächlich nicht vorhandene Wirkung fälschlicherweise statistisch zu belegen ( $\alpha$ -Fehler) nicht größer als 5 % sein sollte. Auch das zu Las-

---

<sup>4</sup> Vgl. Stockmann, R.: Evaluation und Qualitätsentwicklung: eine Grundlage für wirkungsorientiertes Qualitätsmanagement. Münster: Waxmann 2006.

ten des Projekts gehende Risiko, dass eine tatsächlich vorhandene Wirkung statistisch nicht nachgewiesen wird ( $\beta$ -Fehler), sollte nicht über 5 % liegen.<sup>5</sup> Ferner sind wir davon ausgegangen, dass ein Projekt, das in erster Linie Wissen vermittelt, auf diesem Gebiet deutliche Effekte erzielen sollte. In diesem Zusammenhang haben wir eine Effektstärke von  $d \geq 0,7$  zugrunde gelegt.

Im Prinzip lässt sich die Wirkung von Projekten, die eine Veränderung von Einstellungen und Vorurteilen gegenüber Minderheiten in den Fokus ihrer Arbeit gestellt haben, ebenfalls durch ein Feldexperiment mit drei unterschiedlichen Befragungszeitpunkten und einem Experimental- und Kontrollgruppendesign valide ermitteln. Allerdings besteht hierbei das Problem, dass Projekte innerhalb des relativ kurzen Projektzeitraumes höchstens kleinere Einstellungsveränderungen bewirken können. Um kleine Effekte in der Größenordnung  $d=0,20$  auf einem üblichen Signifikanzniveau von 5 % nachweisen zu können, sind allerdings bereits sehr große Stichproben erforderlich. Daher sind als Indikatoren für die Veränderung von Einstellungen in der Regel Daten aus qualitativen Erhebungsverfahren (Antworten auf offene Fragen, qualitative Interviews, teilnehmende Beobachtungen) herangezogen worden.

### **1.3.2 Wirkungsevaluation für den Projekttyp „Multiplikatoren-schulung“**

Beim Projekttyp „Multiplikatoren-schulungen“ geht es um die Wirkung von Fortbildungen mit haupt- und ehrenamtlichen Teilnehmern, die in verschiedenen zivilgesellschaftlichen Initiativen und Berufsfeldern tätig sind. Eine derartige Wirkungsevaluation formaler Bildungsangebote lässt sich durch ein multimethodisches Forschungsdesign realisieren.

Erster Bestandteil einer diesbezüglichen Wirkungsevaluation ist eine Vorher-Nachher-Erhebung einzelner Bildungsbausteine bzw. -module. Grundlage für die Entwicklung des Erhebungsinstruments ist auch hier ein Workshop zur Erarbeitung der maßgeblichen Projektziele (Zielexplicationsworkshop).

Auf der Basis der gemeinsam mit dem Träger erarbeiteten Handlungsziele wurden Indikatoren entwickelt, die für die Messung der Wirkungen der Maßnahmen herangezogen werden konnten. In diesem Zusammenhang ging es bei den teilnehmenden Multiplikatoren in erster Linie um erlerntes Wissen, das im Rahmen der Maßnahme erworben werden konnte.

---

<sup>5</sup> Vgl. hierzu Cohen, J.: *Statistical Power Analysis for the Behavioral Sciences*. New York: Erlbaum 1988; Bortz, J.; Döring, N.: *Forschungsmethoden und Evaluation*. 3., überarbeitete Auflage. Berlin u.a.: Springer 2002, S. 602 ff.

Um Lernerfolge nachweisen zu können, ist eine Analyse des Ist-Standes im Rahmen einer  $t_0$ -Messung vor Beginn einer Maßnahme notwendig. Im Rahmen dieser Messung wurden Lerninhalte, die im Rahmen der Maßnahme erworben werden sollten, abgefragt. Erwartbar ist bei dieser Messung auf Seiten der Teilnehmer ein geringes Wissen um die Inhalte der Maßnahme. Nach Beendigung der Maßnahme wurde das quantitative Erhebungsinstrument ein zweites Mal eingesetzt ( $t_1$ -Messung), um konkrete Veränderungen im Wissensbestand der Teilnehmer nachweisen zu können. Der im Rahmen der  $t_1$ -Messung eingesetzte Fragebogen wurde um Fragen zur Zufriedenheit der Teilnehmer mit der Maßnahme sowie um eine Einschätzung bezüglich der wahrgenommenen professionellen Ausgestaltung der Maßnahme durch die Teamer erweitert.

Die quantitative Erhebung wurde durch eine qualitative Befragung der Teilnehmer ergänzt. Diese offene Form der Befragung sollte Aufschluss darüber geben, ob und ggf. in welchem Rahmen sich Veränderungen im professionellen Handeln ergeben haben, die auf die Teilnahme an der Fortbildung zurückzuführen sind. Neben Aspekten der Nachhaltigkeit ging es bei der offenen Befragung insbesondere um Veränderungen im Umgang mit der Thematik „Rechtsextremismus“ im jeweiligen professionellen Handeln.

### **1.3.3 Konzept der Wirkungsanalysen für den Projekttyp „Vernetzung“**

Bei Projekten, die eine „Vernetzung“ anstreben, sollte eine Verbesserung der Kooperationsstruktur zwischen den Akteuren in einem lokalen Kontext nachweisbar sein. Für diese Wirkung verwendet Putnam den Begriff des sozialen Kapitals.<sup>6</sup> Soziales Kapital sieht Putnam neben physischem Kapital (z.B. Werkzeuge und Maschinen) und Humankapital (Bildung, Wissen) als einen zentralen Faktor für den Erfolg unterschiedlichster Vorhaben an. Als mittelbare Wirkung ist demnach zu erwarten, dass jemand, der sich in einer Stadt mit vernetztem bürgerschaftlichen Engagement für ein humanes und friedliches Zusammenleben engagiert, unter sonst gleichen Bedingungen wirksamer handeln kann als jemand, der in einer Stadt mit weniger effektiven sozialen Netzwerken lebt.

Damit umfasst die Wirkungsanalyse für den Projekttyp „Vernetzung“ zwei zentrale Aspekte: Zunächst ist zu klären, ob das Netzwerkprojekt eine Vernetzungsstruktur entwickelt hat, die

---

<sup>6</sup> Vgl. Putnam, R. D.: *Bowling Alone. The Collapse and Revival of American Community*. New York u.a.: Simon & Schuster 2000; Putnam, R. D.: *Soziales Kapital in der Bundesrepublik Deutschland und in den USA*. In: *Deutscher Bundestag, Enquete-Kommission "Zukunft des Bürgerschaftlichen Engagements": Bürgerschaftliches Engagement und Zivilgesellschaft*. Opladen: Leske und Budrich 2002, S. 257-271.

geeignet ist, für Initiativen im Sinne des Landesprogramms möglichst viel soziales Kapital bereitzustellen. Dann ist zu zeigen, dass sich die Leistungsfähigkeit von Projekten und Initiativen durch das aufgebaute soziale Kapital tatsächlich erhöht hat.

Die erste Frage lässt sich unter Rückgriff auf netzwerkanalytische Konzepte klären. Wichtig ist hier z.B. die grundlegende Unterscheidung zwischen brückenschlagenden und zusammenschmiedenden Netzwerkbeziehungen. Erstere knüpfen schwache Beziehungen zu Bekannten und Fremden, letztere stiften starke Bindungen zwischen einander nahe stehenden Personen.<sup>7</sup> Während starke Beziehungen eine langfristige, vertrauensvolle Kooperation auch emotional absichern und wichtig sind, um zivilgesellschaftliche Initiativen und Projekte auf Dauer zu stellen, haben schwache Beziehungen insbesondere für den Zugang zu externen Ressourcen und zu neuen Informationen eine große Bedeutung.<sup>8</sup> Die Evaluation des Netzwerkes muss also klären, ob das aufgebaute Netzwerk die richtige Mischung aus starken und schwachen Beziehungen enthält. Nur starke oder nur schwache Beziehungen wären problematisch, da ein eng verbundener Zirkel dazu neigt, sich gegen äußere Einflüsse abzuschotten und eine nur lose verbundene Akteursgruppe keine Nachhaltigkeit gewährleisten kann. Eine wichtige Rolle bei der Beurteilung von Netzwerken spielen graphische Darstellungen. Die Graphentheorie hat in diesem Zusammenhang verschiedene Algorithmen zur Veranschaulichung von Netzwerkstrukturen entwickelt, die wir bei der Darstellung der lokalen Netzwerke genutzt haben. Darüber hinaus wurden aber auch zentrale Netzwerkennzahlen wie Dichte, Zentralität und Verbundenheit berechnet und in die Bewertung einbezogen.

Das empirische Vorgehen lief wie folgt ab: Zunächst wurden die relevanten Akteure in dem fraglichen lokalen Kontext namentlich identifiziert. Dies erfolgte in einem Workshop mit den Verantwortlichen des Netzwerkprojektes. In diesem Workshop wurde ein Ideal-Netzwerk der Kommune erarbeitet, in das die Namen und die wünschenswerten Beziehungen zwischen den Akteuren eingetragen wurden.

Die Akteure wurden dann zunächst schriftlich über die geplante Erhebung informiert und später telefonisch zu ihren Kooperationsbeziehungen im Themenspektrum des Landesprogramms befragt. Die Daten wurden mit netzwerkanalytischen Methoden ausgewertet und die Ergebnisse graphisch dargestellt. Der Vergleich des Ideal-Netzwerkes mit dem real existierenden

---

<sup>7</sup> Vgl. Putnam: *Bowling Alone*, a.a.O., S. 22 ff.; Jansen, D.: *Einführung in die Netzwerkanalyse. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Opladen: Leske + Budrich 1999, S. 235 ff.

<sup>8</sup> Vgl. Granovetter, M.: *The Strength of Weak Ties*. In: *American Journal of Sociology*, 78, 1973, S. 1360-1380.

Netzwerk bildete dann die Grundlage für die Bewertung des Netzwerks sowie gegebenenfalls für Hinweise zur Veränderungs- oder Optimierung des Netzwerks.

Die oben angesprochene indirekte Wirkung eines Netzwerkes, nämlich die Erhöhung der Leistungsfähigkeit von Projekten und Initiativen und damit die Verbesserung der Arbeit im Bereich von Zivilgesellschaft und demokratischer Kultur, wurde mit Hilfe von offenen problemzentrierten qualitativen Interviews mit lokalen Schlüsselpersonen untersucht. Die Bereiche, die dabei schwerpunktmäßig zu berücksichtigen wurden, ergaben sich aus den entsprechenden Zielen der Netzwerkstelle.

## **2. Die Auswahl der zu evaluierten Projekte**

Bei der Festlegung der zu evaluierenden Projekte wurde Wert darauf gelegt, dass die verschiedenen Projekttypen des Landesprogramms sowohl in der formativen Evaluation als auch in der Wirkungsanalyse angemessen berücksichtigt wurden. Die Auswahl der im Rahmen des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ zu evaluierenden Projekte erfolgte somit systematisch auf der Grundlage inhaltlicher und formaler Kriterien.

1. Für die Projektevaluation wurden Projekte ausgewählt, die ein Finanzvolumen von 20.000 € nicht unterschreiten, wenngleich die Förderung durch das Landesprogramm auch niedriger ausfallen kann. Für Projekte mit einem geringeren Finanzvolumen wäre der mit einer externen Evaluation verbundene Aufwand über 10-15 % der zur Verfügung stehenden Projektzeit hinausgegangen. Dies wäre unter Effizienzgesichtspunkten nicht vertretbar gewesen.

2. Bei der Auswahl der zu evaluierenden Projekte wurden unterschiedliche Projekttypen analog der zur Umsetzung des Programms entwickelten Mittlerziele berücksichtigt. Dabei handelt es sich um folgende Projekttypen:

- Multiplikatorenschulung,
- Sachorientierte und subjektorientierte Demokratievermittlung,
- Toleranzförderung / Abbau von Extremismus,
- Vernetzung sowie um die
- Entwicklung innovativer Handlungskonzepte.

3. Die regionale Verteilung der Projekte auf die Regierungsbezirke Dresden, Leipzig und Chemnitz wurde berücksichtigt.

4. Bei der Auswahl der zu evaluierenden Projekte wurde eine Zielgruppen- und Methodenvielfalt berücksichtigt.
5. Einmalige Veranstaltungen wurden nicht in die Evaluation aufgenommen, da für derart kurzfristige Projekte die durch die Selbstevaluations- und Qualitätssicherungsmaßnahmen angestoßenen Entwicklungsprozesse im Rahmen der formativen Evaluation nicht realisierbar gewesen wären.

## **Teil II Ergebnisse der Programmevaluation**

### **1. Einleitende Bemerkungen zur Programmevaluation**

Die präsentierten Ergebnisse basieren zum einen auf einer Analyse der Programmunterlagen und zum anderen auf einer Online-Befragung der Projekte. Grundlage der in der Zeit vom 19.3.2008 bis zum 6.5.2008 durchgeführten Online-Befragung war die Liste aller Projekte, die am Stichtag 11.03.2008 von der Koordinierungsstelle der Staatskanzlei als geförderte Projekte ausgewiesen wurden. In die Befragung wurden 84 Projekte einbezogen und gegebenenfalls mehrfach per E-Mail mit der Bitte angeschrieben, den Evaluationsfragebogen im Internet auszufüllen. Bei technischen Problemen oder anderen Schwierigkeiten hat eine Mitarbeiterin des Evaluationsteams die Befragung telefonisch durchgeführt, so dass Daten von allen 84 Projekten erfasst werden konnten. Diese Daten bilden die Grundlage für die in Abschnitt 7 dargestellte Vernetzung der Projekte innerhalb des Landesprogramms.

In der Zeit vom 1.12.2008 bis zum 8.12.2008 wurde eine Nacherhebung bei den Projekten durchgeführt, die zum ersten Erhebungszeitpunkt noch nicht gefördert wurden, so dass für den Abschlussbericht zu allen im Jahr 2008 geförderten Projekten Daten vorliegen.

Eine Besonderheit stellt das Projekt „AMAL - Hilfe für Betroffene rechter Gewalt e.V.“ dar. Da es in diesem Fall lediglich um die Abwicklung des Opferberatungsprojektes ging, wurde das Projekt nur bei der Berechnung der Gesamtfördersumme berücksichtigt. Das Projekt wurde jedoch nicht in die Online-Befragung einbezogen und auch bei den Analysen ausgeklammert, die sich somit auf Daten von 86 Projekten stützen.

### **3. Ziele und Förderkriterien des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“**

Die demokratische Kultur in Sachsen zu fördern und zu stärken ist das übergeordnete Ziel des im Koalitionsvertrag zwischen der CDU Sachsen und der SPD Sachsen vereinbarten Landesprogramms.<sup>9</sup>

Dieses übergeordnete Ziel wurde soweit konkretisiert, bis überprüfbare Förderziele formuliert werden konnten. In diesem Zusammenhang wurde darauf geachtet, alle Ziele positiv zu formulieren, weil positive Zielformulierungen eine große Anziehungskraft auf unterschiedliche Personen haben, schöpferische Kräfte freisetzen und dazu motivieren, zur Verfügung stehende Kräfte und Ressourcen zu bündeln. Dabei ist die Förderzielebene nach dem „smart“-Prinzip formuliert worden, was bedeutet, dass die Ziele auf dieser Ebene spezifisch, messbar, akzeptabel, realistisch und terminiert sein müssen. Die Eckwerte wurden im Verlauf des Landesprogramms den aktuellen Entwicklungen angepasst.

Das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ verfolgt das Leitziel bzw. die übergeordnete Vision, dass das Land Sachsen demokratisch, weltoffen und tolerant sein soll. Diese Begriffe sind im Sinne eines verbindlichen demokratischen Rahmens der allgemeinen Menschenrechte und der Freiheitlich demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland zu verstehen. Das Leitziel soll letztlich in sechs konkreten Bereichen verfolgt werden.

- A) Der erste Bereich zielt auf eine zunehmende Toleranz gegenüber verschiedenen Lebensentwürfen und Lebenslagen. Hierzu sollen 25 % der Projekte die Toleranz und Akzeptanz gegenüber Menschen unterschiedlicher religiöser, kultureller, ethnischer Zugehörigkeiten oder sexueller Orientierungen fördern und stärken.
- B) Den zweiten Sektor auf der Mittlerzielebene bildet die Stärkung demokratisch-politischen Bewusstseins auf der Grundlage der Rechtsordnung verbunden mit einer Stärkung der Menschenrechte. Hierzu würden auf der konkreten Ebene Projekte zur Demokratieentwicklung passen, für die jedoch keine Eckwerte festgelegt wurden. Dagegen sollte die auf der Förderzielebene genannte und prinzipiell sinnvolle Förderung des interkulturellen und interreligiösen Austausches – wozu 25 % aller Projekte beitragen sollen – auch auf der mittleren Zielebene verankert werden.

---

<sup>9</sup> Vgl. die Internetseiten des Landesprogramms unter <http://www.freistaat.sachsen.de/2214.htm>, Abruf: 7.6.2008.



- C) Ferner sollen Opfer rechtsextremer Gewalt Hilfe und Unterstützung erfahren. Daher soll die Beratung und Unterstützung von Opfern rechtsextremer Gewalt in allen drei Regierungsbezirken gewährleistet sein.
- D) Ein weiteres Ziel ist die Ausbildung von Multiplikatoren, die demokratische Kompetenzen an Dritte weitergeben können. Zur Erreichung dieses Zieles sollen mindestens 30 % aller geförderten Projekte beitragen.
- E) Entscheidend ist ferner, das bürgerschaftliche Engagement zu stärken. Deshalb sollen 25 % aller Projekte zu einem vernetzten Gemeinwesen unter Beteiligung maßgeblicher staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen sowie relevanter lokaler Akteure beitragen.
- F) Ein weiteres Anliegen ist die Aufgeschlossenheit der sächsischen Bürger gegenüber Fremdem. Dieses Ziel wird von verschiedenen konkreten Förderzielen angesprochen, insbesondere auch durch die Toleranzförderung. Es passt aber auch zur Entwicklung innovativer Handlungsansätze, wozu 5 % aller Projekte beitragen sollen. Dieses Förderziel sollte auf der mittleren Zielebene aber auch als eigenständiger Bereich verankert werden.

Die genannten Ziele und Förderkriterien zeigen, dass der Freistaat Sachsen den Fokus auf die Sichtbarkeit und Attraktivität einer demokratischen Kultur legt. Die Ergebnisse der ersten Evaluationsphase und vorliegende Forschungsergebnisse belegen, dass dieser Ansatz geeignet ist, rechtsextremistische Aktivitäten und fremdenfeindliche und intolerante Einstellungen zumindest auf längere Sicht einzudämmen.<sup>10</sup> Im Förderjahr 2008 wurden zur Umsetzung der Ziele des Landesprogramms 87 Projekte mit insgesamt 1.707.380,64 Euro gefördert.

---

<sup>10</sup> Vgl. Heitmeyer W.; Strobl, R.; Lobermeier, O.; Stichs, A.; Wiebke, G.: Abschlussbericht zur Evaluation des Landesprogramms Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz. Bielefeld: IKG 2006; Strobl, R.; Würtz, S.; Klemm, J.: Demokratische Stadtkultur als Herausforderung. Stadtgesellschaften im Umgang mit Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit. Weinheim; München: Juventa 2003; Lynen von Berg, H.; Palloks, K.; Steil, A.: Pädagogische Handlungsansätze und zivilgesellschaftliches Engagement im kommunalen Raum. Kontextanalysen von Projekten zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit im Rahmen des CIVITAS Programms. Berlin 2004.

Tabelle 1: Die Ziele des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“

<b>Leitziel</b> <b>Sachsen ist demokratisch, weltoffen und tolerant.</b> <b>Verbindlicher Rahmen: Menschenrechte, FDGO</b>						
<b>Mittlerziele</b>						
Die Toleranz gegenüber verschiedenen Lebensentwürfen und Lebenslagen nimmt zu.	Das demokratisch-politische Bewusstsein ist auf der Grundlage der Rechtsordnung und der Menschenrechte gestärkt.	Opfer rechtsextremer Gewalt erhalten Hilfe und Unterstützung.	Multiplikatoren vermitteln demokratische Kompetenzen, üben sie mit Dritten ein und machen sie erlebbar. (Selbstwirksamkeitserfahrungen)	Bürgerschaftliches Engagement wird gestärkt.	Sachsen sind gegenüber Fremdem aufgeschlossen.	Demokratische Werte und demokratische Handlungskompetenzen werden gefördert und motivieren zu bürgerschaftlichem Engagement
<b>Förderziele</b> Im Rahmen des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ werden grundsätzlich nur Projekte und Maßnahmen gefördert, die Extremismus, insbesondere Rassismus und Antisemitismus, in unserer Gesellschaft abbauen helfen.						
A	B	C	D	E	F	
<b>25% aller Projekte</b> fördern und stärken die Toleranz und Akzeptanz gegenüber Menschen unterschiedlicher religiöser, kultureller, ethnischer Zugehörigkeiten oder sexueller Orientierungen.	<b>25% aller Projekte</b> tragen zum interkulturellen und interreligiösen Austausch bei.	Die Beratung und Unterstützung von Opfern rechtsextremer Gewalt ist in allen drei Regierungsbezirken gewährleistet.	<b>30% aller Projekte</b> bilden Multiplikatoren und Fachkräfte aus, bilden diese fort und betreuen deren Arbeit inhaltlich und methodisch.	<b>25% aller Projekte</b> tragen zu einem lokal oder regional vernetzten Gemeinwesen unter Beteiligung maßgeblicher staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen sowie relevanter lokaler Akteure bei.	<b>5% aller Projekte</b> initiieren die nachhaltige Entwicklung innovativer Handlungskonzepte.	

Die oben dargestellten Förderziele stimmen vom Wortlaut nicht hundertprozentig mit den Kriterien der Förderrichtlinie Weltoffenes Sachsen (FördRL WOS) vom 5. März 2007 in der seit dem 1.11.2007 gültigen Fassung überein. Die Förderrichtlinie nennt folgende konkreten Ziele:

- Extremismus, insbesondere Rassismus und Antisemitismus, in unserer Gesellschaft abbauen helfen,
- demokratische Werte stärken, demokratische Handlungskompetenzen fördern sowie zu bürgerschaftlichem Engagement motivieren,
- Toleranz und Akzeptanz unterschiedlicher religiöser, kultureller, ethnischer Zugehörigkeiten oder sexueller Orientierungen fördern und stärken,
- zum interkulturellen und interreligiösen Austausch beitragen,
- Opfer von Gewalt qualifiziert beraten und unterstützen,
- Multiplikatoren und Fachkräfte ausbilden, fortbilden und deren Arbeit inhaltlich und methodisch betreuen,
- zu einem lokal oder regional vernetzten Gemeinwesen unter Beteiligung maßgeblicher staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen sowie relevanter lokaler Akteure beitragen,
- durch beratende und wissenschaftliche Begleitung von Maßnahmen eine nachhaltige Entwicklung innovativer Handlungskonzepte initiieren.

Die Unterschiede zwischen den in Tabelle 1 genannten und den in der Förderrichtlinie genannten Zielen sind jedoch eher terminologischer Natur. So ist „Abbau von Extremismus“ im Sinne eines Vermeidungsziels formuliert und entspricht von der Ausrichtung dem positiv formulierten Ziel, Toleranz und Akzeptanz unterschiedlicher religiöser, kultureller, ethnischer Zugehörigkeiten oder sexueller Orientierungen zu fördern und zu stärken. Entsprechend werden diese beiden Ziele bei der Bewertung der Programmumsetzung zusammenfassend beurteilt. Für das Ziel der Stärkung demokratischer Werte und demokratischer Handlungskompetenzen wurden keine Eckwerte festgelegt. Daher werden zwar Ergebnisse zu diesem Ziel berichtet, aber nicht bewertet.

Für die Projektauswahl im Förderzeitraum 2008 wurden neben inhaltlichen Kriterien auch formale Kriterien seitens des sächsischen Landesprogramms bei der Antragstellung berücksichtigt. Diese sind ebenfalls in die Bewertung der Programmebene eingeflossen. So wurde zunächst festgelegt, dass die Fördermittel, die durch das Landesprogramm zu vergeben waren,

zu je 10 % auf die drei Regierungsbezirke Dresden, Chemnitz und Leipzig verteilt werden sollten.

Für die Förderung einzelner Projekte war ferner entscheidend, dass der Antragsteller eine rechtsfähige Trägerstruktur besitzt, ein klares Konzept vorlegen konnte, eine konkrete Zielgruppe benannt hat und über punktuelle Veranstaltungen hinausgehende nachhaltige Maßnahmen geplant hat.

Darüber hinaus wurden bei der Vergabe der Fördermittel Kriterien zweiter Ordnung verfolgt. So wurden die Projektanträge seitens des Landesprogramms daraufhin überprüft, ob durch das jeweilige Projekt nachhaltige Wirkungen erwartbar sind, ob sich das Projekt in die lokalen Strukturen einfügt und verschiedenartige Akteure miteinander vernetzt, ob der Feldzugang gewährleistet ist und Maßnahmen der Selbstevaluation und der Qualitätssicherung geplant sind, ob neue Inhalte und Methoden entwickelt werden und ob es gelingt, bildungsferne Schichten einzubinden und das Gender-Mainstreaming zu berücksichtigen.

Tabelle 2: Formale Kriterien für die Projektförderung

<b>Kriterien erster Ordnung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Rechtsfähige Trägerstruktur</li> <li>➤ Klares Konzept, konkrete Handlungsziele und eine Beschreibung adäquater Maßnahmen zur Umsetzung der Ziele,</li> <li>➤ Spezifische Zielgruppe, Begründung der Zielgruppenauswahl unter Bezug auf politische Rahmenbedingungen, lokale Ereignisse oder empirische Befunde</li> <li>➤ Nachhaltige Umsetzung der Förderziele</li> </ul>
---------------------------------	---

<b>Kriterien zweiter Ordnung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>➤ Begründete Aussicht auf eine nachhaltige Wirkung der Projekte und Vorhaben</li> <li>➤ Verbundenheit mit örtlichen Strukturen und Einbeziehung örtlicher Strukturen in die Konzeption oder Realisierung der Maßnahmen</li> <li>➤ Unterstützung der Verknüpfung von staatlichen und nichtstaatlichen Angeboten und Zusammenarbeit mit anderen Trägern, Einrichtungen und Institutionen</li> <li>➤ Erfahrungen im zu bearbeitenden Arbeitsfeld nachvollziehbare Darstellung des Feldzugangs</li> <li>➤ Nachvollziehbare Maßnahmen zur Selbstevaluation, Erfolgskontrolle und Qualitätsentwicklung</li> <li>➤ Erschließung innovativer und modellhafter Arbeitsinhalte und Arbeitsmethoden</li> <li>➤ Einbindung bildungsferner Schichten sowie die Beachtung des Gender-Mainstreaming bei der Konzeption von Maßnahmen</li> </ul>
----------------------------------	---

#### **4. Die Umsetzung des Landesprogramms im Hinblick auf die Förderkriterien**

Bei der Bewertung der Umsetzung des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ geht es zunächst um die Frage, inwieweit die selbst gesteckten Ziele im untersuchten Förderjahr 2008 erreicht werden konnten. Zur Beantwortung dieser Frage wurden 86 Projekte<sup>11</sup> mit einem Online-Erhebungsinstrument befragt. Die Projektunterlagen wurden ergänzend herangezogen. Die Einstufung der Projekte erfolgte nach den Förderzielen der derzeit gültigen Förderrichtlinie, da diese den Rahmen bei der Antragstellung bildeten. Das Ziel der Demokratievermittlung wurde allerdings in sachorientierte Demokratievermittlung und subjektorientierte Demokratievermittlung unterteilt, da aus fachlicher Sicht große Unterschiede zwischen der Wissensvermittlung und der Einübung demokratischer Verhaltensweisen bestehen. Für die Bewertung der Programmumsetzung wurden die in Tabelle 1 aufgeführ-

---

<sup>11</sup> Das Opferberatungsprojekt Amal wurde aus den auf S. 15 genannten Gründen bei der Befragung nicht berücksichtigt.

ten Eckwerte herangezogen. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Zuordnung der in der *Förderrichtlinie* festgelegten Förderziele zu den in der *Zieltabelle* aufgeführten Eckwerten der Programmumsetzung.

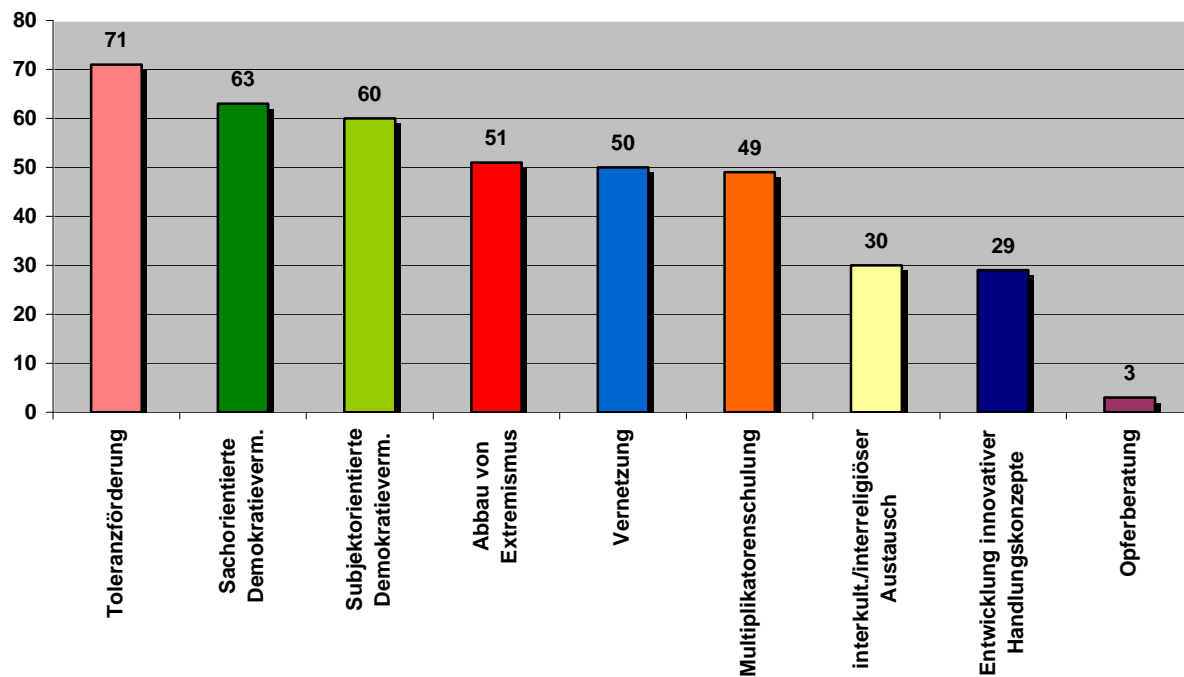
Tabelle 3: Förderziele laut Förderrichtlinie und ihre Zuordnung zu den Eckwerten der Programmumsetzung in Tabelle 1

<b>Förderziel</b>	<b>Projekttätigkeit</b>
A1	Toleranzförderung
A2	Abbau von Extremismus - insbesondere von Rassismus und Antisemitismus - bei der unmittelbaren Zielgruppe des Projekts
B	Interkultureller und interreligiösen Austausch
C	Opferberatung
D	Multiplikatorenschulung
E	Vernetzung
F	Entwicklung innovativer Handlungskonzepte
–	Sachorientierte Demokratievermittlung (Vermittlung von Wissen)
–	Subjektorientierte Demokratievermittlung (Beeinflussung von Einstellungen)

An dieser Stelle muss allerdings darauf hingewiesen werden, dass viele Projekte in mehreren Bereichen tätig sind. Deshalb wurden für die Beurteilung der Förderpraxis Mehrfachnennungen zugelassen.

Abb. 4 macht bereits auf den ersten Blick deutlich, dass alle in Tabelle 1 benannten Förderziele von den Projekten umgesetzt werden. Fasst man – wie oben erläutert – die Bereiche Toleranzförderung und Abbau von Extremismus zusammen, dann widmen sich fast 90 % der Projekte (auch) irgendeiner Form der Toleranzförderung, beim interkulturellen und interreligiösen Austausch sind es rund 35 % und bei der Multiplikatorenschulung sind es 57 % aller Projekte. Die Vernetzung benennen ca. 58 % der Projekte als eines ihrer Ziele und auch die Entwicklung von innovativen Handlungskonzepten wird von rund 34 % der Projekte (neben anderen Zielen) angestrebt. Ferner sollen alle Regierungsbezirke über eine Opferberatung verfügen. Dies ist gewährleistet, sofern die Opferberatung in Wurzeln fortgeführt wird. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, dass ca. 85 % der Projekte (auch) Demokratievermittlung in der einen oder anderen Form zum Ziel haben.

Abb. 4: Vom Landesprogramm geförderte Projekttypen (Mehrfachnennungen, Förderjahr 2008)

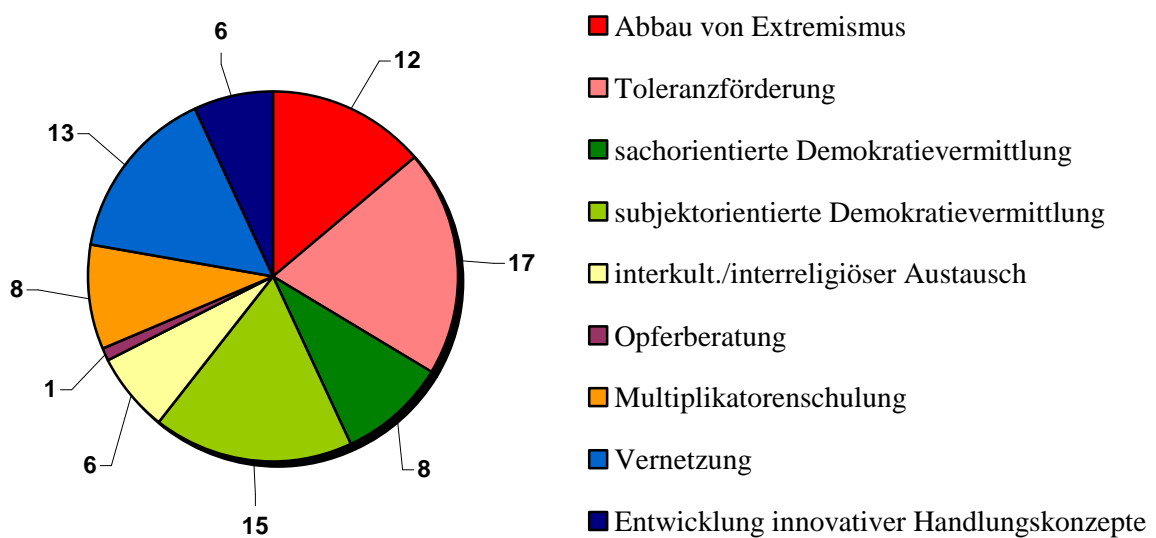


Im Hinblick auf die zum Teil sehr hohen Zuordnungswerte zu den einzelnen Förderzielen ist aus Sicht der Evaluation aber kritisch anzumerken, dass einige Ziele offensichtlich keine geeignete Herausforderung mehr darstellen. Dieses Phänomen ergibt sich auch daraus, dass die meisten Projekte in größeren Bereichen des Landesprogramms zumindest teilweise aktiv sind. Wir regen daher an, die Projekte in der nächsten Förderphase um eine eindeutige Zuordnung zu einem Förderziel im Sinne eines zentralen Projektschwerpunktes zu bitten. Auch bei einer eindeutigen Zuordnung des Projektes zu einem Förderziel, um die wir die Projekte in unserer Befragung gebeten haben, zeigt sich, dass über ein Drittel (33,8 %) der Projekte Toleranzförderung (einschließlich des Abbaus von Extremismus) anstreben, 9,3 % der Projekte widmen sich schwerpunktmäßig der Multiplikatoren-schulung, 15,1 % der Vernetzung und immerhin 7,0 % der Entwicklung innovativer Handlungskonzepte. Allerdings verfolgen nur 7,0 % den interreligiösen und den interkulturellen Austausch als Hauptziel. Eine Form der Demokratie-  
vermittlung wird von 26,7 % der Projekte als Schwerpunkt angegeben. In diesem Zusammenhang möchten wir allerdings darauf hinweisen, dass die reine Vermittlung von Sachinformationen keine nachhaltigen Wirkungen verspricht.<sup>12</sup> Neuerdings gibt es auch aus neurobiologi-

<sup>12</sup> Vgl. Heitmeyer W.; Strobl, R.; Lobermeier, O.; Stichs, A.; Wiebke, G.: Abschlussbericht zur Evaluation des Landesprogramms Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz, a.a.O., S. 47 und insbesondere auch Fußnote 14.

scher Sicht Belege dafür, dass Menschen bei emotional stark besetzten Themen rationalen Argumenten oft kaum zugänglich sind.<sup>13</sup> Um dennoch Lernprozesse in Gang zu setzen sind Bildungsformate notwendig, die Gelegenheiten für neuartige Erfahrungen eröffnen. In diesem Zusammenhang ist positiv zu vermerken, dass auch die acht Projekte, die das Ziel der sachorientierten Demokratievermittlung als Schwerpunkt angegeben haben, daneben auch andere Ziele verfolgen.

Abb. 5: Projektschwerpunkte in Sachsen (Förderjahr 2008)



Die meisten der im Jahr 2008 geförderten 86 Projekte<sup>14</sup> haben die Schwerpunkte Toleranzförderung (einschließlich des Abbaus von Extremismus), Demokratievermittlung und Vernetzung. Allerdings gibt die Anzahl der Projekte nur einen sehr unvollkommenen Eindruck von der Förderpraxis wieder. Daher zeigt Abb. 6 die Verteilung der Fördermittel auf die einzelnen Projektschwerpunkte.

Insgesamt zeigt sich auch hier, dass Toleranzförderung (einschließlich des Abbaus von Extremismus), Demokratievermittlung und Vernetzung die wichtigsten Schwerpunkte sind, auf die 65,1 % der im Jahr 2008 verausgabten Fördermittel von insgesamt 1.707.380,64 € entfallen. Mit 26,8 % der Fördermittel ist die Toleranzförderung (einschließlich des Abbaus von

<sup>13</sup> Vgl. z.B. Hüther, Gerald: Bedienungsanleitung für ein menschliches Gehirn. 7. Aufl. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2007, S. 86 f.

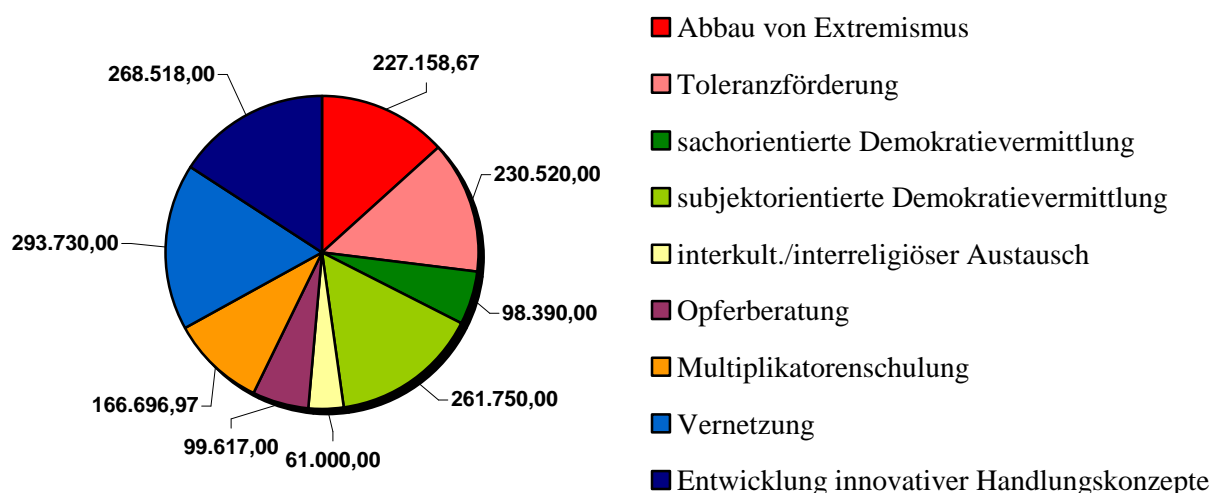
<sup>14</sup> Ohne das Opferberatungsprojekt Amal.



Extremismus) der am besten ausgestattete Bereich, gefolgt von der Demokratievermittlung (21,1 %) und der Vernetzung (17,2 %). Der interkulturelle und interreligiöse Austausch fristet mit 3,6 % der Fördermittel als Projektschwerpunkt dagegen ein Schattendasein. Dies ist vor allem deshalb bedauerlich, weil Projekte zur interkulturellen Begegnung und zum interreligiösen Austausch aus wissenschaftlicher Sicht als sehr Erfolg versprechend eingeschätzt werden können, wenn sie die Ergebnisse der zahlreichen Forschungsarbeiten zur Kontakthypothese berücksichtigen.<sup>15</sup> Mit 15,7 % der Fördermittel ist die Entwicklung innovativer Handlungskonzepte dagegen erfreulich gut ausgestattet. Nennenswerte Anteile entfallen auch auf die Multiplikatoren Ausbildung (9,8 %) und die Opferberatung (5,8 %).

Betrachtet man die finanzielle Ausstattung der Projektschwerpunkte vor dem Hintergrund der in Tabelle 1 festgelegten Eckwerte für die Programmumsetzung, dann ist zunächst zu konstatieren, dass die meisten der gewichtigen Förderziele auch finanziell angemessen umgesetzt wurden. Eine Ausnahme bildet vor allem der interkulturelle und interreligiöse Austausch. Sehr gut ausgestattet ist dagegen die Entwicklung von innovativen Handlungskonzepten.

Abb. 6: Verteilung der Fördermittel auf die Projektschwerpunkte in Sachsen (Förderjahr 2008, Angaben in Euro)

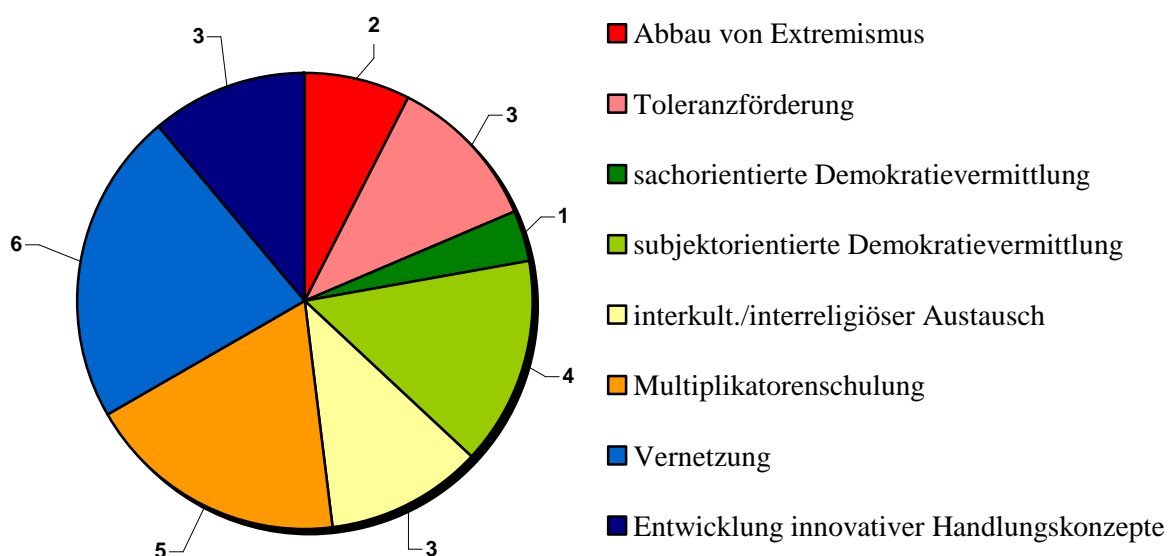


<sup>15</sup> Vgl. z.B. Allport, G. W.: The Nature of Prejudice [zuerst 1954]. Reading (MA.): Addison-Wesley 1954; Pettigrew, T.F.: Intergroup Contact Theory. In: Annual Review of Psychology, 49, 1998, S. 65-85; Pettigrew, T.F.; Tropp L.R.: Does intergroup contact reduce prejudice? Recent meta-analytic findings. In: Oskamp, S. (Ed.): Reducing prejudice and discrimination. Mahawah, NJ: Erlbaum, 2000, pp. 93-114.

Die nachfolgenden Abbildungen zeigen die Projektstruktur in den drei sächsischen Regierungsbezirken. Zu beachten ist jedoch, dass 27 Projekte, die mit insgesamt 729.778,24 Euro gefördert werden, überregional tätig sind. Ihre Aktivitäten kommen daher allen Regierungsbezirken zugute. An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass 13 dieser Projekte im Regierungsbezirk Dresden beheimatet sind. Aus inhaltlichen Gründen ist eine Verankerung vor Ort bei vielen Projekten allerdings nicht zwingend erforderlich und überregionale Projekte bieten zudem die Möglichkeit, strukturschwache Regionen mit abzudecken. Andererseits profitiert die Heimatregion auch bei überregional arbeitenden Projekten oft besonders stark durch die vor Ort entstehenden Informations- und Kooperationsnetzwerke (Spin-off-Effekte).

Ein besonderer Punkt ist die Vernetzung. Projekte, die das Förderziel „eines lokal oder regional vernetzten Gemeinwesens unter Beteiligung maßgeblicher staatlicher und nichtstaatlicher Institutionen sowie relevanter lokaler Akteure“ umsetzen wollen, müssen lokal bzw. regional verankert sein. Gleichwohl können Projekte, die an einer überregionalen Vernetzung arbeiten, zum übergeordneten Mittlerziel der Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements wichtige Beiträge leisten. Wir schlagen daher vor, diesen Aspekt auch auf der konkreten Ebene der Förderziele zu verankern und entsprechende Eckwerte hierfür festzulegen.

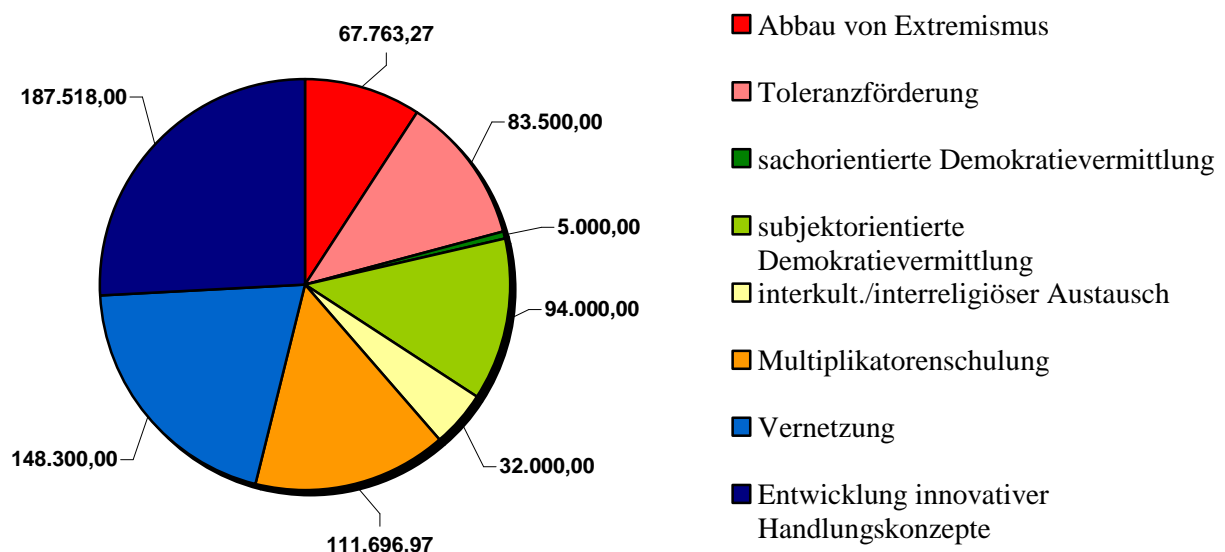
Abb. 7: Schwerpunkte der überregional arbeitenden Projekte (Förderjahr 2008)



Betrachtet man die Verteilung der finanziellen Mittel auf die verschiedenen Schwerpunkte der überregional tätigen Projekte, dann ergibt sich ein Bild, das der Verteilung in ganz Sachsen

ähnelt. Allerdings sind die Multiplikatoren-schulung und besonders die Entwicklung innovativer Handlungskonzepte stärker vertreten. Letzteres resultiert aber vor allem daraus, dass sich das Kulturbüro Sachsen mit dem finanzstarken Projekt „Regionale mobile Beratungsteams Sachsen“ diesem Schwerpunkt zugeordnet hat.

Abb. 8: Verteilung der Fördermittel auf die Schwerpunkte der überregional arbeitenden Projekte (Förderjahr 2008, Angaben in Euro)



Die nächsten beiden Abbildungen zeigen, dass im Regierungsbezirk Dresden 33 lokal und regional arbeitenden Projekte mit insgesamt 619.772,40 Euro gefördert werden. In Abb. 9 fällt auf, dass die Schwerpunkte Demokratievermittlung und Toleranzförderung (einschließlich des Abbaus von Extremismus) im Regierungsbezirk Dresden einen breiten Raum einnehmen. Mehr als die Hälfte der Fördermittel entfällt auf diese Projekte (s. Abb. 10). Wichtig ist ferner die Vernetzung, die von 5 Projekten als Schwerpunkt angegeben wird und mit 123.280,00 Euro gefördert wird. Zwei Projekte haben den Schwerpunkt des interkulturellen/interreligiösen Austauschs und jeweils ein Projekt hat den Schwerpunkt der Opferberatung, der Multiplikatoren-schulung und der Entwicklung innovativer Handlungskonzepte.

Abb. 9: Schwerpunkte der lokal und regional arbeitenden Projekte im Regierungsbezirk Dresden (Förderjahr 2008)

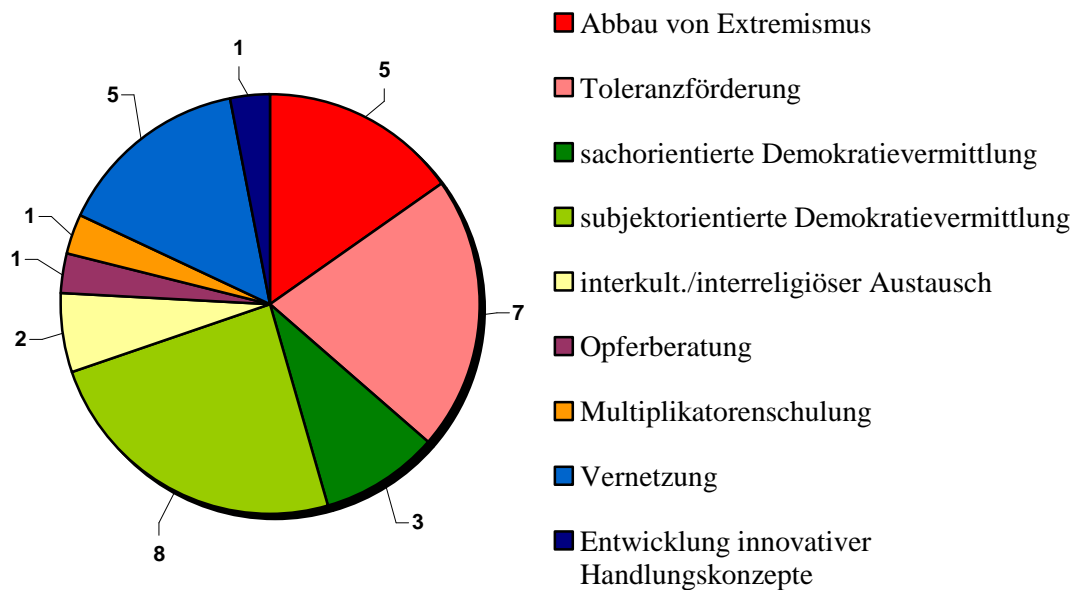
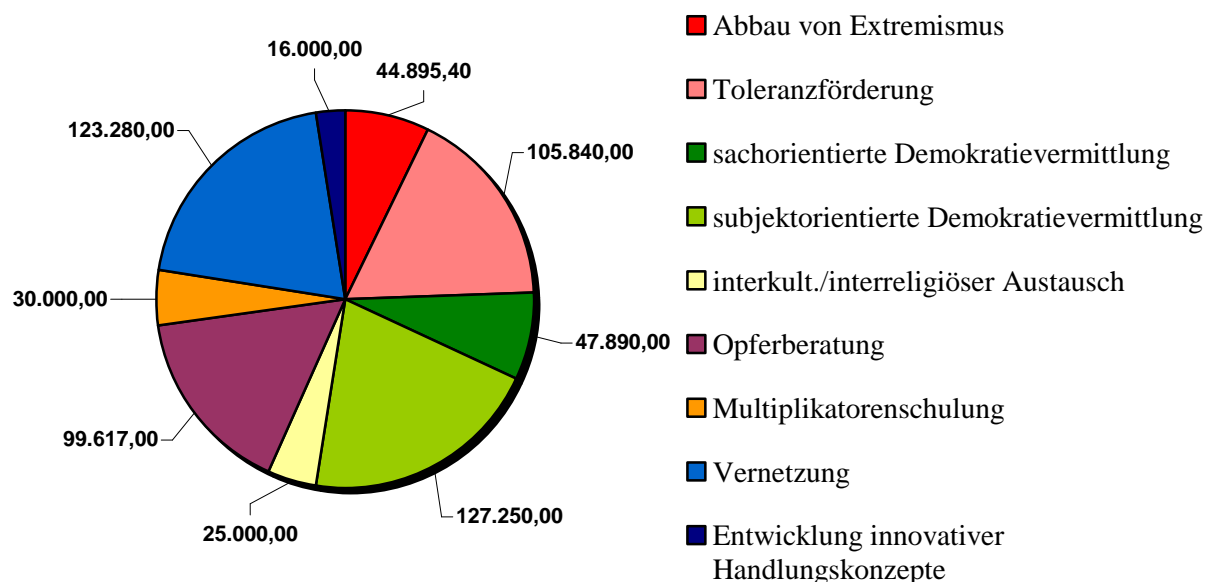


Abb. 10: Verteilung der Fördermittel auf die Schwerpunkte der lokal und regional arbeitenden Projekte im Regierungsbezirk Dresden (Förderjahr 2008, Angaben in Euro)



Die lokal und regional arbeitenden Projekte im Regierungsbezirk Leipzig decken weniger Schwerpunkte als die entsprechenden Projekte im Regierungsbezirk Dresden ab (s. Abb. 11

und Abb. 12). Insgesamt werden 11 Projekte mit 214.650,00 Euro gefördert. Auch hier nehmen Demokratievermittlung und Toleranzförderung (einschließlich des Abbaus von Extremismus) einen breiten Raum ein. 9 Projekte erhalten hierfür 181.500 Euro. Der Rest entfällt auf ein Projekt mit dem Schwerpunkt Vernetzung und auf ein Projekt mit dem Schwerpunkt der Entwicklung innovativer Handlungskonzepte.

Abb. 11: Schwerpunkte der lokal und regional arbeitenden Projekte im Regierungsbezirk Leipzig (Förderjahr 2008)

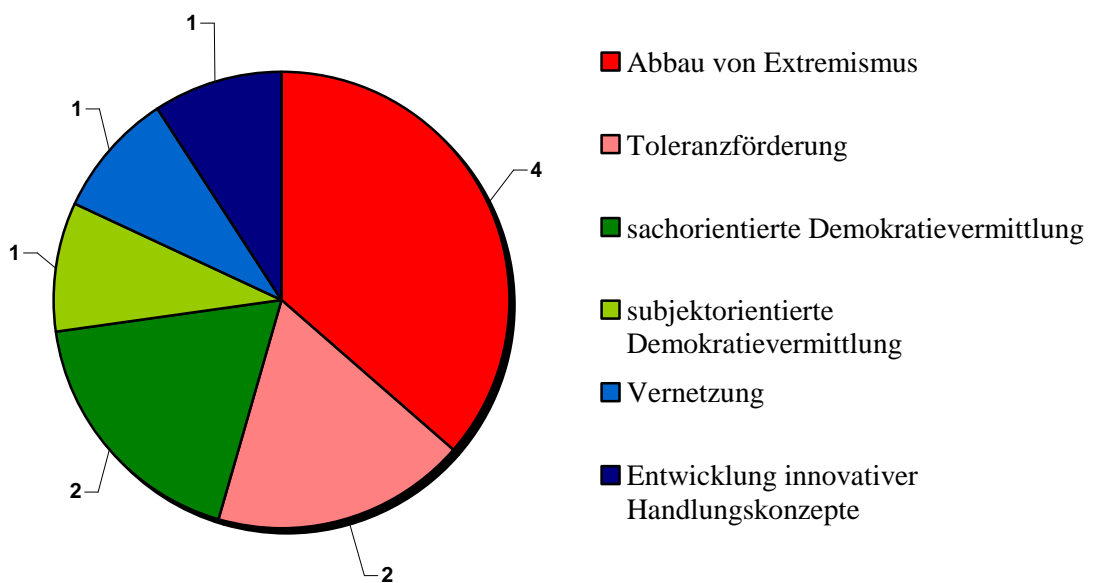
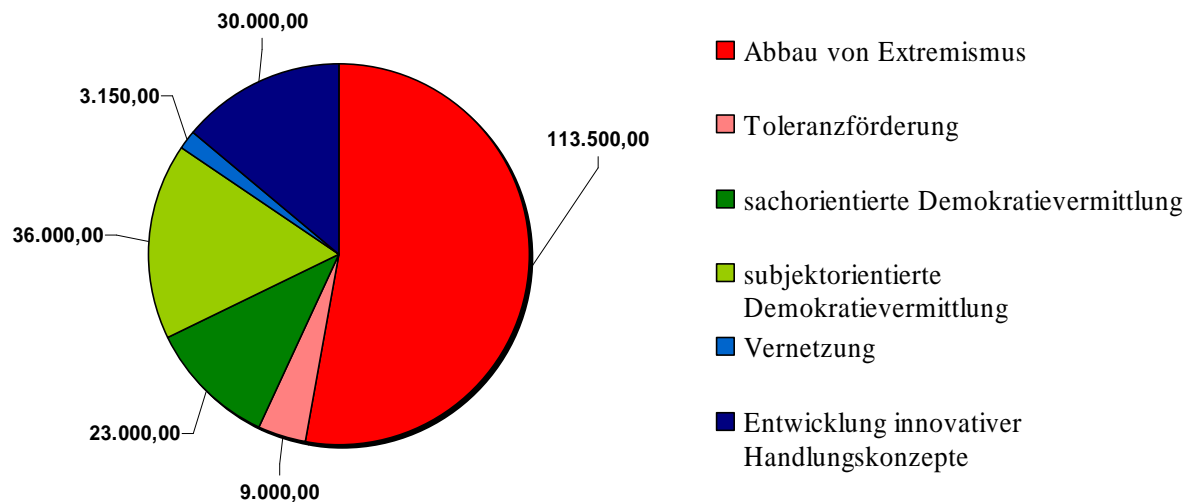


Abb. 12: Verteilung der Fördermittel auf die Schwerpunkte der lokal und regional arbeitenden Projekte im Regierungsbezirk Leipzig (Förderjahr 2008, Angaben in Euro)



Erfreulich breit ist das Spektrum der Projektschwerpunkte im Regierungsbezirk Chemnitz. Auch die Gesamtzahl von 15 lokal und regional tätigen Projekten ist ermutigend. Dagegen ist die Gesamtfördersumme von 143.180 Euro relativ niedrig. Der größte Teil entfällt auch hier auf Demokratievermittlung und Toleranzförderung (einschließlich des Abbaus von Extremismus). Relativ bedeutend sind mit 25.000 Euro und 19.000 Euro aber auch die Multiplikatoren-schulung und die Vernetzung.

Abb. 13: Schwerpunkte der lokal und regional arbeitenden Projekte im Regierungsbezirk Chemnitz (Förderjahr 2008)

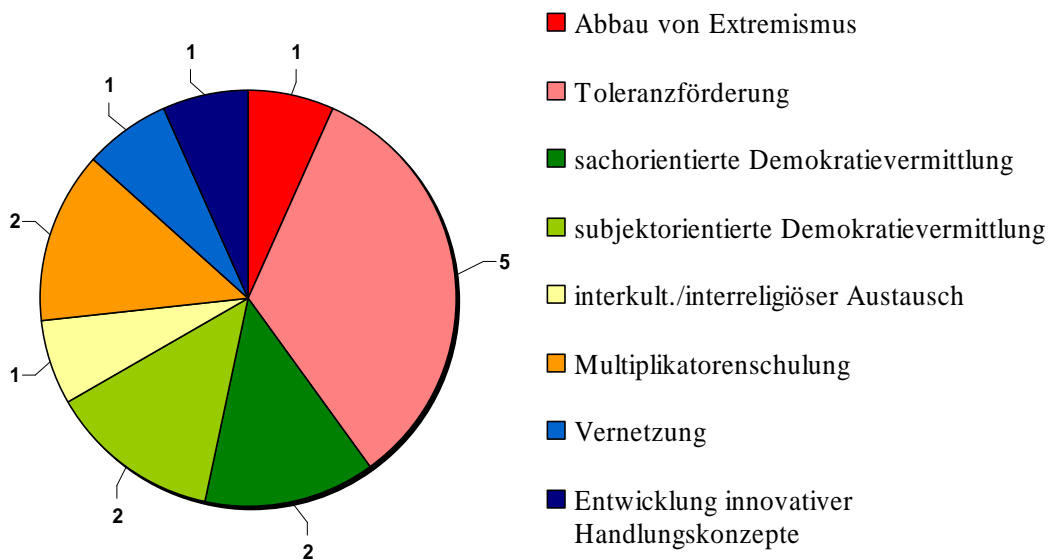
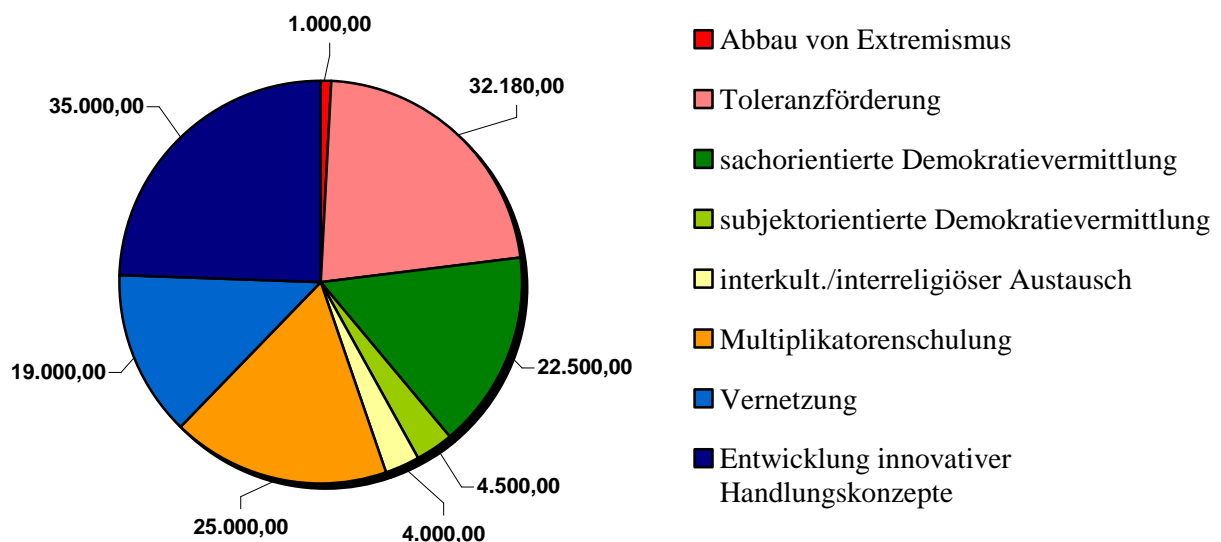


Abb. 14: Verteilung der Fördermittel auf die Schwerpunkte der lokal und regional arbeitenden Projekte im Regierungsbezirk Chemnitz (Förderjahr 2008, Angaben in Euro)



Ein formales Kriterium für die Projektförderung besagt, dass die Fördermittel so vergeben werden sollen, dass mindestens 10 % der Mittel auf jeden der drei Regierungsbezirke entfallen. Nimmt man hier die überregional tätigen Projekte heraus, dann müsste jeder Regierungs-

bezirk noch rund 87.000 Euro erhalten. Dieses Ziel wurde in allen Regierungsbezirken erreicht. Wie Abb. 15 zeigt, wurde der größte Teil der Fördermittel jedoch im Regierungsbezirk Dresden vergeben.

Abb. 15: Höhe der Fördersummen für die in den einzelnen Regierungsbezirken beheimateten lokalen, regionalen und überregionalen Projekte (Förderjahr 2008)

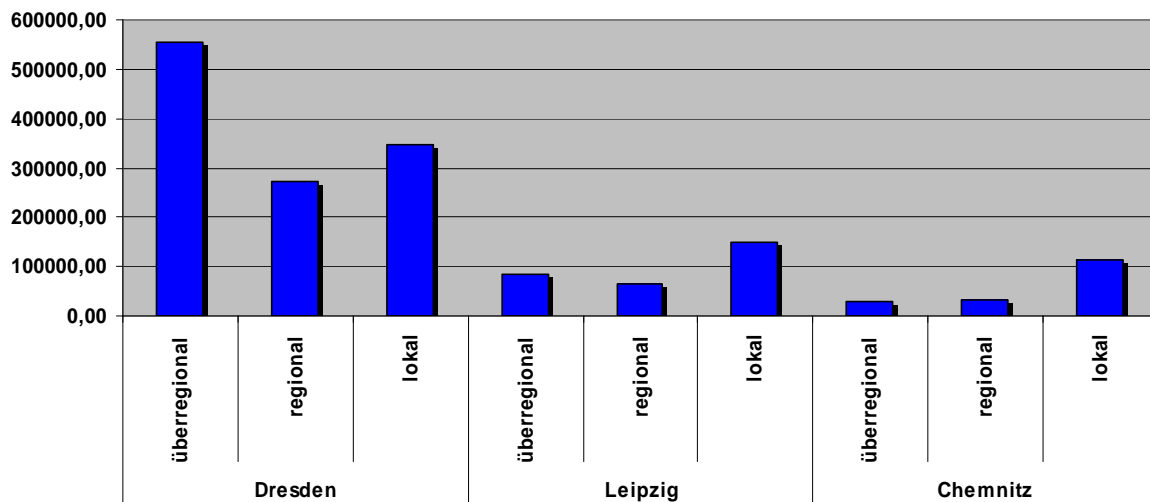
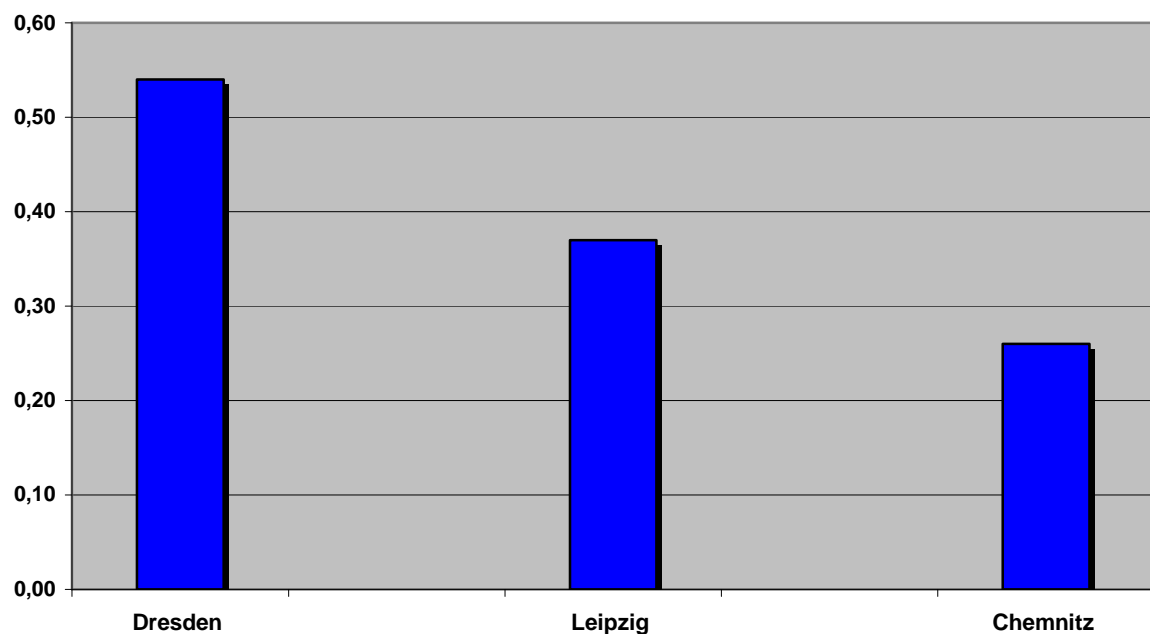


Abb. 16: Höhe der Fördersumme pro Einwohner in den einzelnen Regierungsbezirken (Förderjahr 2008, lokale, regionale und überregionale Projekte)





Bei der Berechnung der Fördersumme pro Einwohner sind wir davon ausgegangen, dass die Mittel für überregional tätige Projekte allen Bürgern Sachsens gleichmäßig zugute kommen. Hinzu kommen in den jeweiligen Regierungsbezirken Mittel für lokal und regional tätige Projekte. Abb. 16 zeigt, dass im Regierungsbezirk Dresden pro Einwohner 54 Cent, im Regierungsbezirk Leipzig 37 Cent und im Regierungsbezirk Chemnitz rund 26 Cent aufgewendet werden.

## 5. Zielgruppen der vom Landesprogramm geförderten Projekte

Die Daten unserer Befragung zeigen, dass viele Projekte neben ihrer Hauptzielgruppe auch andere Zielgruppen ansprechen wollen. So werden neben Jugendlichen erfreulich oft auch Erwachsene, Kinder und ältere Menschen genannt (s. Abb. 17). Etwas anders sieht es aus, wenn man die Hauptzielgruppen der Projekte betrachtet (s. Abb. 18). Hier dominieren die Jugendlichen sehr stark (51 Projekte), immerhin 25 Projekte haben jedoch Erwachsene als Hauptzielgruppe und 9 Projekte kümmern sich vor allem um Kinder. Ältere Menschen sind lediglich bei einem Projekt die Hauptzielgruppe. Die Einbeziehung von Kindern als Hauptzielgruppe wird auch in der Wissenschaft mit guten Argumenten gefordert.<sup>16</sup> Diese Ausrichtung des Landesprogramms ist daher besonders erfreulich. Die bedeutendste Hauptzielgruppe sind Jugendliche, was insofern verständlich ist, als diese die zukünftige Gesellschaft prägen werden. Andererseits zeigen empirische Untersuchungen aber immer wieder, dass vorurteilsbehaftete Einstellungen und Intoleranz bei Erwachsenen und insbesondere auch bei älteren Menschen stärker ausgeprägt sind als bei Jugendlichen.<sup>17</sup> Erwachsene und ältere Menschen setzen jedoch den Rahmen, in dem Kinder und Jugendlichen sozialisiert werden. Von daher empfehlen wir, Erwachsene und ältere Menschen als Hauptzielgruppen künftig stärker zu berücksichtigen.

---

<sup>16</sup> Vgl. z.B. Hopf, Christel: Sozialisation in der Familie, frühe Bindungen und die Entwicklung von Gewaltbereitschaft. In: Lobermeier, Olaf; Franke, Angelika; Koch, Reinhard (Hg.): Rechtsextremismus zwischen Theorie und Praxis: Theoretische Erklärungsmodelle und Ausstiegsanalysen. Braunschweig: Arbeit und Leben 2006, S. 40-60.

<sup>17</sup> Vgl. z.B. Endrikat, Kirsten: Jüngere Menschen. Größere Ängste, geringere Feindseligkeit. In: Heitmeyer, Wilhelm: Deutsche Zustände, Folge 4. Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 101-114; Decker, Oliver; Brähler, Elmar: Vom Rand zur Mitte. Rechtsextreme Einstellungen und ihre Einflussfaktoren in Deutschland. Berlin: Friedrich-Ebert-Stiftung 2006, S. 49 f.; Stichs, Anja: Expertise Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Sachsen (2002 - 2005). Bielefeld: IKG 2006, S. 24 ff.

Abb. 17: Zielgruppen der vom Landesprogramm geförderten Projekte (Mehrfachnennungen, Förderjahr 2008)

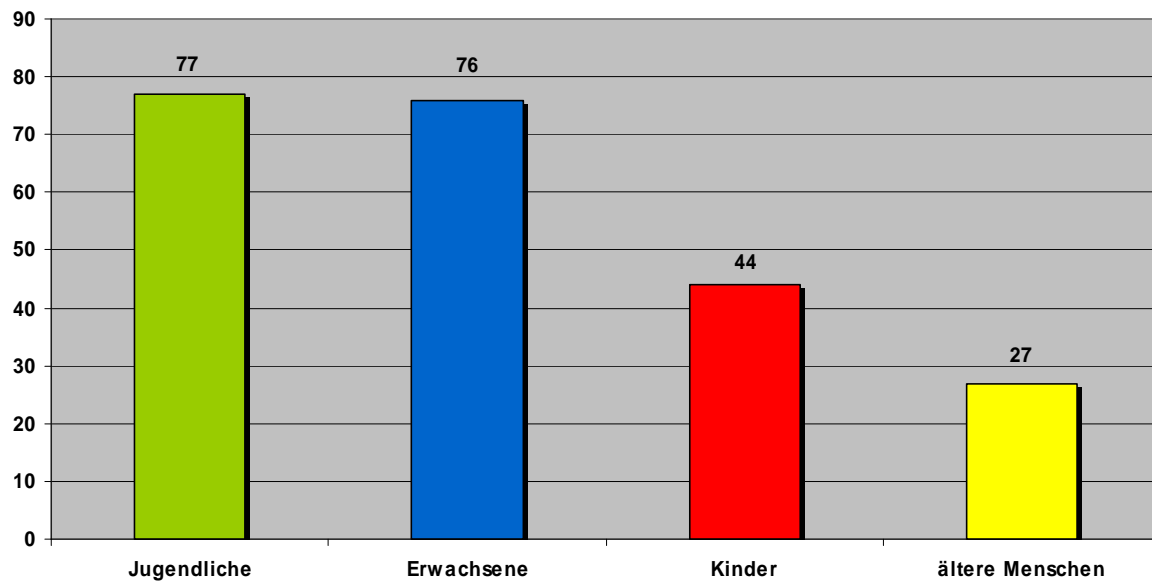


Abb. 18: Hauptzielgruppe der vom Landesprogramm geförderten Projekte (Förderjahr 2008)

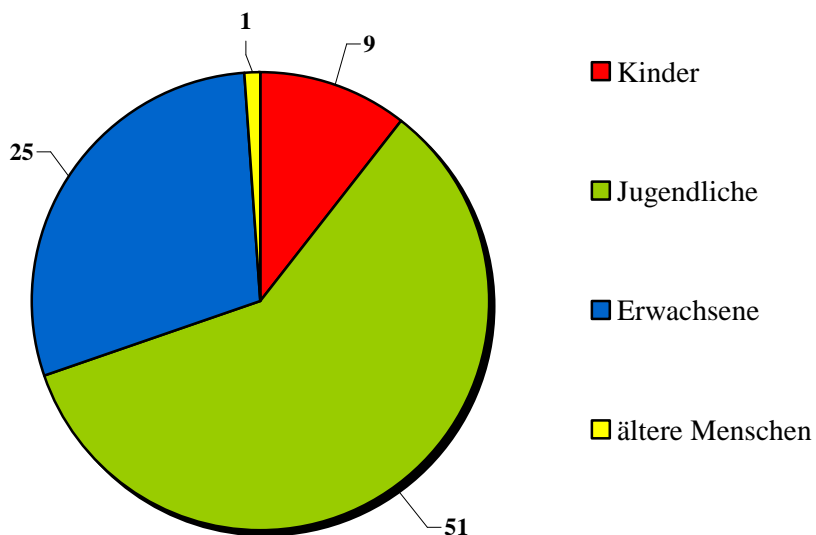
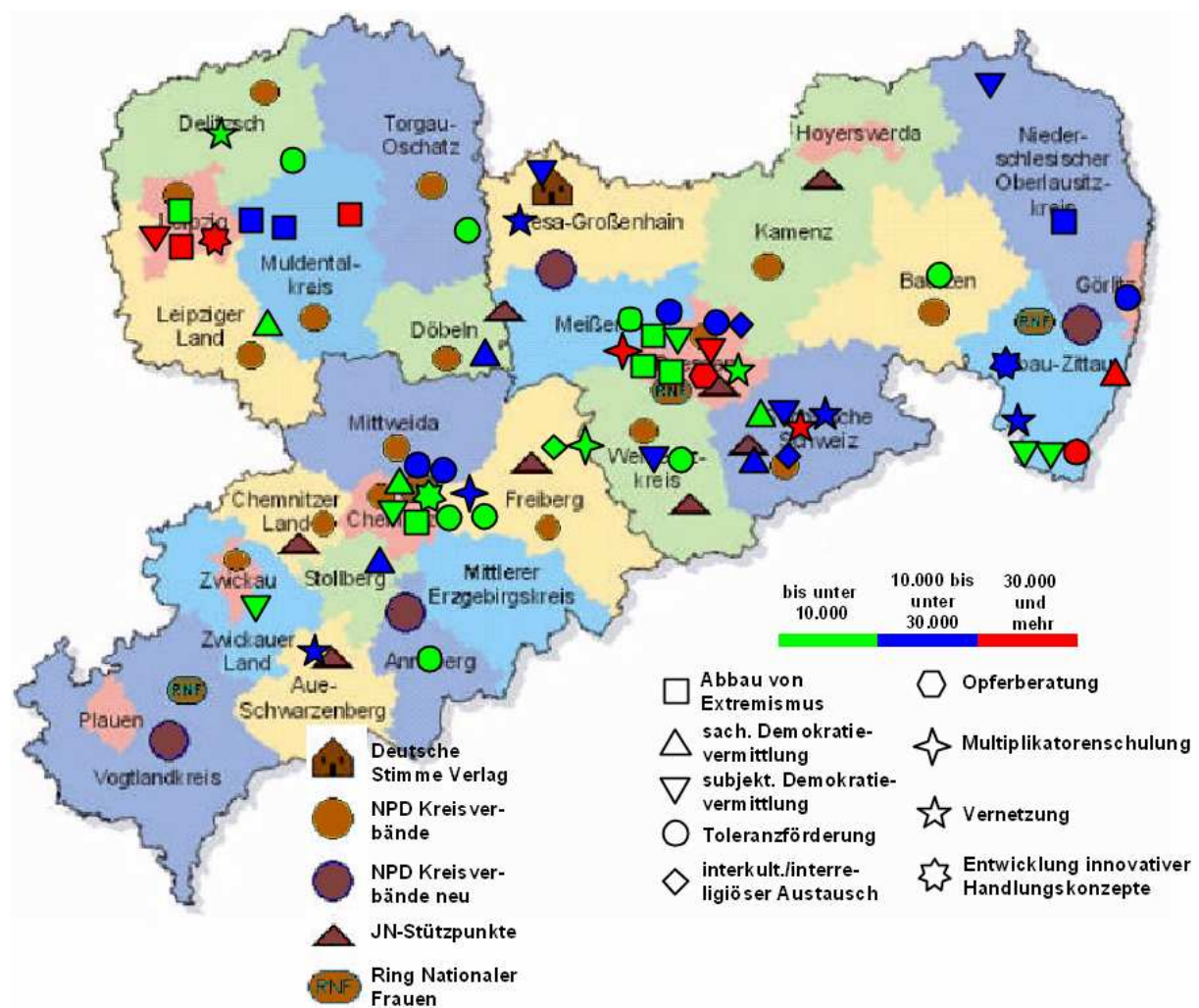






Abb. 21: NPD-Strukturen im Freistaat Sachsen<sup>19</sup>

Andererseits ist aber die Schwäche der Zivilgesellschaft nicht auf die Aktivitäten von Rechtsextremisten zurückzuführen, sondern sie wird von diesen nur ausgenutzt. Von daher ist es richtig und wichtig, dass sich das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ der Stärkung der Zivilgesellschaft verschrieben hat, um Einfallstore für Rechtsextremisten präventiv zu schließen.

Die Stärkung der Zivilgesellschaft ist jedoch besonders in problembelasteten Regionen erforderlich. Ein wichtiger Indikator für eine schwache Zivilgesellschaft ist eine hohe Abwanderungsrate, weil in der Regel gerade die gut ausgebildeten und qualifizierten Menschen die Region verlassen. Die besonders stark von Abwanderung betroffenen Regionen sind in Abb. 22 dunkelrot bzw. hellrot dargestellt. Abb. 23 zeigt die Wanderungsbilanz noch einmal für

<sup>19</sup> Quelle: Landesamt für Verfassungsschutz Sachsen: Verfassungsschutzbericht 2007, Freistaat Sachsen. Dresden 2008, S. 6 und eigene Ergänzungen.



jüngere Menschen, die oft ihre Heimat verlassen müssen, um einen Ausbildungsplatz zu finden.

Abb. 22: Gesamtwanderungssaldo in sächsischen Gemeindeverbänden 2005

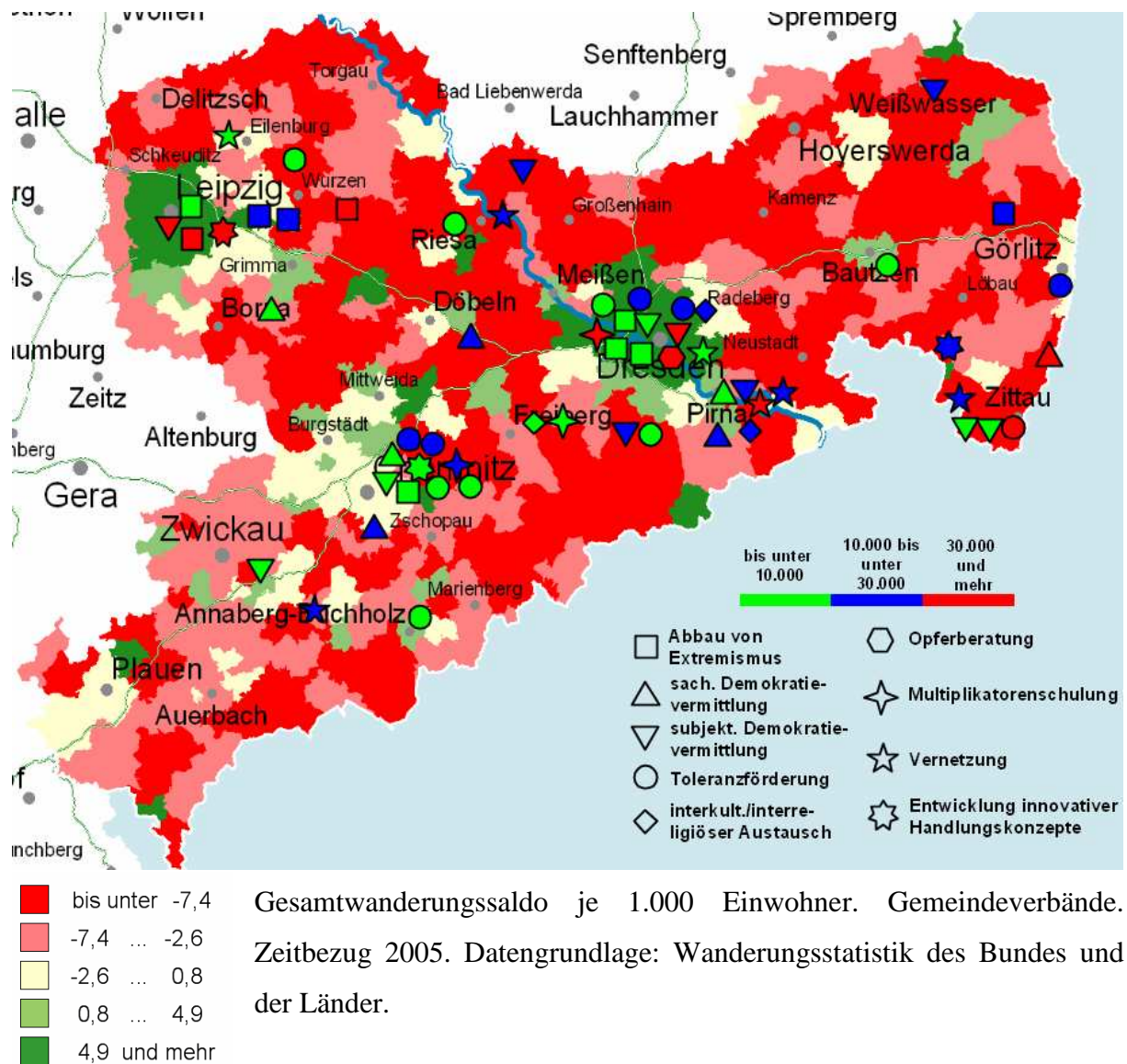
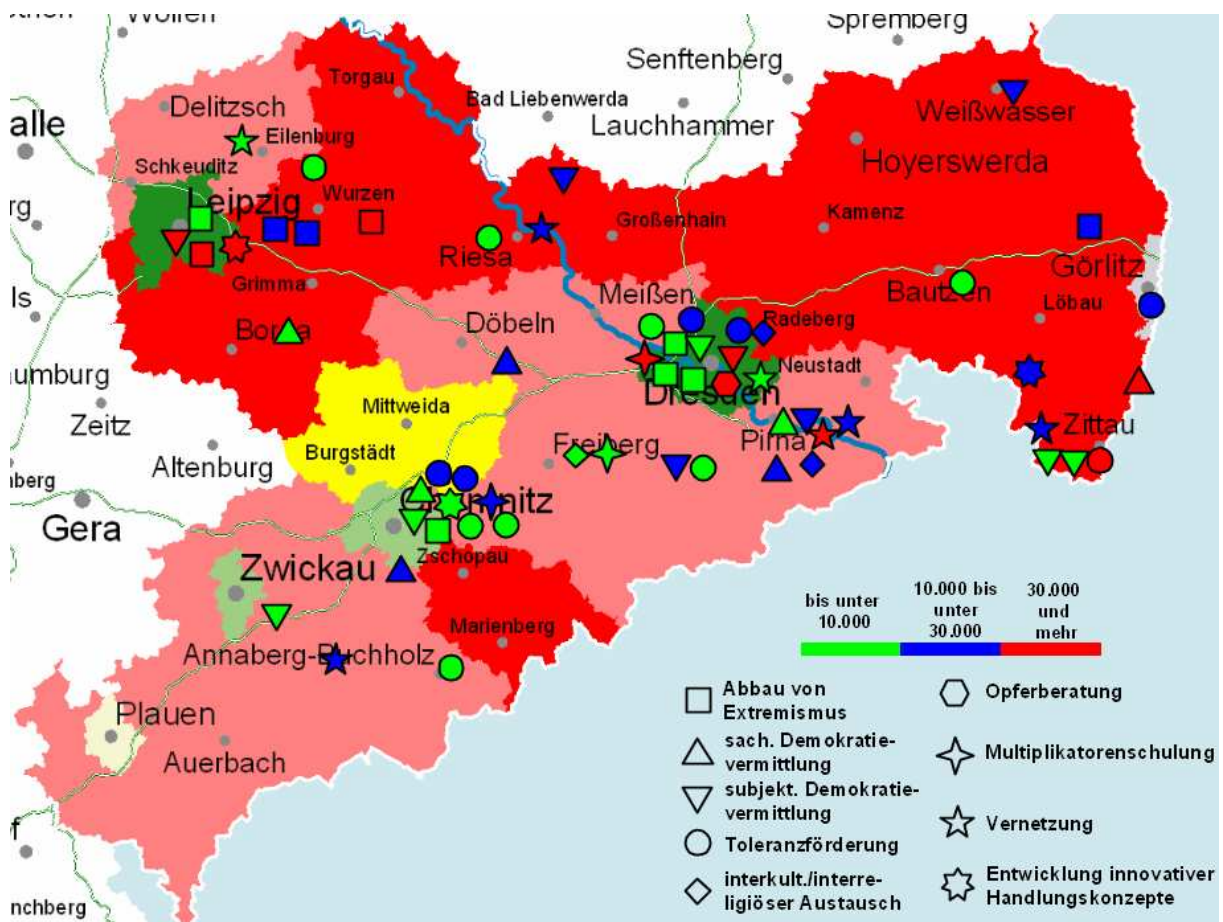


Abb. 23: Ausbildungsplatzwanderung in sächsischen Kreisen und kreisfreien Städten 2005

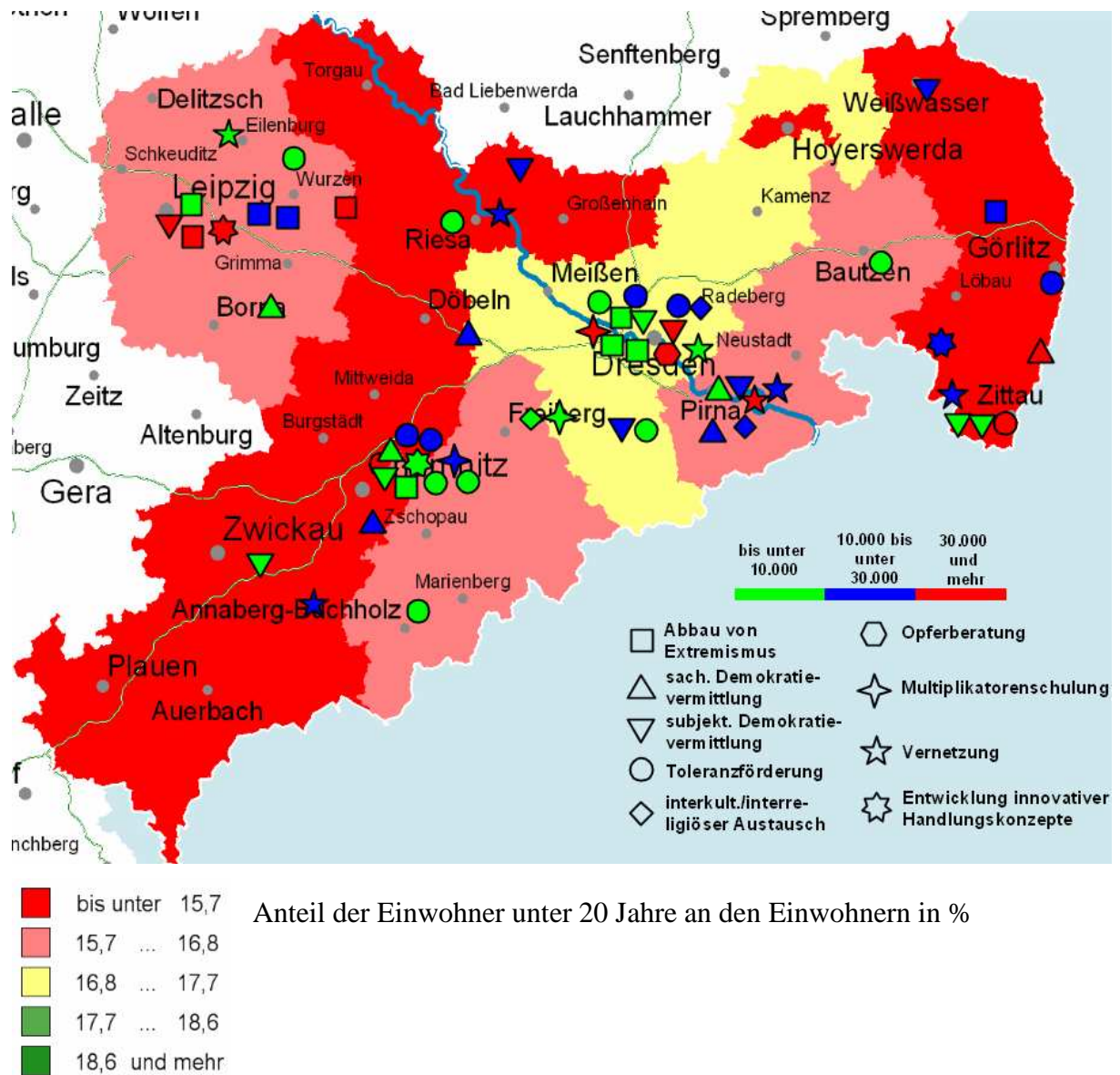


<span style="color: red;">■</span>	bis unter -49,3	Binnenwanderungssaldo der Einwohner von 18 bis unter 25 Jahre je
<span style="color: lightcoral;">■</span>	-49,3 ... -29,8	1.000 Einwohner der Altersgruppe. Kreise und Kreisfreie Städte.
<span style="color: yellow;">■</span>	-29,8 ... -23,8	Zeitbezug 2005. Datengrundlage: Wanderungsstatistik des Bundes und
<span style="color: lightyellow;">■</span>	-23,8 ... -17,1	der Länder.
<span style="color: lightgrey;">■</span>	-17,1 ... -10,4	
<span style="color: yellow;">■</span>	-10,4 ... 1,0	
<span style="color: lightgreen;">■</span>	1,0 ... 33,0	
<span style="color: green;">■</span>	33,0 und mehr	

Deutlich wird, dass insbesondere die ländlichen Regionen besonders stark von der Abwanderung betroffen sind. Sehr viel positiver sieht es dagegen im Raum der großen Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz aus, wo sogar Zuwanderung zu verzeichnen ist.

Die in Abb. 24 dargestellte Prognose der unter 20jährigen Bevölkerung ist für Sachsen insgesamt wenig erfreulich. Am positivsten fällt die Bevölkerungsprognose noch für Teile des Regierungsbezirks Dresden aus.

Abb. 24: Prognose des Anteils der unter 20jährigen Bevölkerung in sächsischen Kreisen und kreisfreien Städten 2020



Insgesamt zeigt sich, dass die problematische Abwanderung gut ausgebildeter und engagierter junger Menschen alle Regierungsbezirke und hier insbesondere die ländlichen Regionen betrifft. Die in Sachsen insgesamt zu beobachtende ungünstige Entwicklung der Altersstruktur dürfte den vorliegenden Forschungsbefunden zufolge mit einer Zunahme von vorurteilsbehafteten und intoleranten Einstellungsmustern einhergehen, da bei Fremdenfeindlichkeit, Anti-



semitismus, Islamophobie und bei der Betonung von Etabliertenvorrechten auch in Sachsen ein linearer Anstieg der Mittelwerte in Bezug auf das Alter zu verzeichnen ist.<sup>20</sup>

Bei der Stärkung der Zivilgesellschaft gerade in den besonders von Abwanderung und demographischem Wandel betroffenen Regionen zeigt sich aber auch eine Schwäche und vielleicht auch eine Grenze des Landesprogramms. Grundsätzlich besteht natürlich das Problem, dass die Beantragung von Fördergeldern bereits engagierte Bürger und relativ professionelle Strukturen voraussetzt und dass solche Strukturen in ländlichen Regionen oft nicht vorhanden sind. Eine Möglichkeit hier gegenzusteuern bestünde darin, in bestimmten Gebieten von einer Nachfrage- zu einer Angebotsorientierung überzugehen. So könnte z.B. eine Programmagentur eingerichtet werden, die interessierte Städte und Gemeinden bei der Beantragung und Konzeption von Projekten gezielt berät. Um den ländlichen Raum besser abzudecken, wird diese Maßnahme aber sehr wahrscheinlich nicht ausreichen. Deshalb empfehlen wir, den Bereich der überregionalen Projekte im Landesprogramm künftig zu stärken und dabei sicherzustellen, dass diese Projekte insbesondere im ländlichen Raum aktiv werden. Warnen möchten wir in diesem Zusammenhang vor der Strategie einer Absenkung von Qualitätsstandards, um unerfahrene Antragsteller zu ermutigen. Dies würde lediglich dazu führen, dass in ländlichen Regionen schlecht konzipierte und wirkungslose Projekte etabliert werden, was letztlich kontraproduktiv wäre.

## **7. Die Vernetzung der vom Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ geförderten Projekte**

Um das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ so effektiv und effizient wie möglich zu gestalten, kommt es darauf an, dass die geförderten Projekte Informationen untereinander austauschen, Erfahrungen weitergeben und dort, wo es sinnvoll und möglich ist, miteinander kooperieren. Im Rahmen der vom 9.3.2008 bis zum 6.5.2008 durchgeführten Online-Befragung zur Umsetzung des Landesprogramms haben wir auch diesen Aspekt untersucht und die Vernetzung innerhalb des Landesprogramms analysiert. Um den Aufwand für die Projekte gering zu halten, haben wir nur ein Netzwerk erhoben. Hierfür wurde folgende Frage eingesetzt:

---

<sup>20</sup> Vgl. Stichts, Anja: Expertise Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit in Sachsen (2002 - 2005). Bielefeld: IKG 2006, S. 24 ff.

*Mit welchen der folgenden Projekte arbeiten Sie auf irgendeine Weise zusammen? Bitte klicken Sie alle Projekte an, mit denen Sie kooperieren (z.B. Informationen austauschen, Rat und Hilfe suchen, Rat und Hilfe geben, Maßnahmen gemeinsam durchführen)!*

Den befragten Projekten wurde eine vollständige Projektliste mit Stand vom 11.03.2008 vorgegeben, auf der sie alle Kooperationspartner angeben sollten. Da sich alle zum Erhebungszeitpunkt geförderten Projekte beteiligt haben, konnten für die Analyse der Kooperationsstrukturen bestätigte Beziehungen herangezogen werden. Eine Kooperationsstruktur wird in diesem Fall nur dann berücksichtigt, wenn A angibt mit B zu kooperieren und B angibt, mit A zu kooperieren.

Darüber hinaus wurde aber auch das Prestige der einzelnen Projekte ermittelt. Aus netzwerkanalytischer Sicht bedeutet Prestige, dass ein Projekt von vielen anderen gewählt oder angefragt wird, z.B. weil es ein wichtiger Ratgeber ist. Für ein hohes Prestige sind folglich nicht die eigenen Angaben, sondern die der anderen ausschlaggebend. Die Ergebnisse sind als Kennzahlen in Tabelle 4 aufgeführt. Die sehr viel anschaulicheren grafischen Darstellungen der Beziehungen der Projekte untereinander finden sich in Abb. 25, Abb. 26 und Abb. 27.

Tabelle 4: Namen und Kennwerte der in die Netzwerkanalyse einbezogene Projekte

(Die mit einem \* gekennzeichneten 6 Projekte haben nach der zum Zeitpunkt des Zwischenberichts aktuellen Aufstellung der Staatskanzlei vom 6.5.2008 (noch) keine Zuwendung erhalten.)

Nr.	Name des Projektträgers und Bezeichnung des Projekts	Abb. 25 Zahl der bestätigten Beziehungen	Abb. 26 Zahl der bestätigten Beziehungen ohne Nr. 59	Abb. 28 Zahl der erhaltenen Nennungen
1	AG In- und Ausländer e.V.: Orientierungshilfen zum Umgang mit Migration	1	1	5
2*	AG In- und Ausländer e.V.: Überlebender des Holocaust berichtet	1	1	4
3	aha - anders handeln e.V.: Sächsische Entwicklungspolitische Bildungstage (SEBIT)	2	2	6
4	Aktion Zivilcourage e.V.: Information, Aufklärung und Beratung zu Rechtsextremismus und Stärkung von Zivilcourage	10	9	25
5	Alternatives Kultur- und Bildungszentrum Sächsische Schweiz e.V.	7	6	12
6	Amadeu Antonio Stiftung: Kinderrechte in der Kommune	0	0	11
7	Antidiskriminierungsbüro Sachsen e.V.: Antidiskriminierungspädagogik	9	8	15
8	Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten (AGJF) Sachsen e.V.: Wer hat Mut vorm braunen Mann?	3	2	8
9	arche noVa e.V.: eine Welt? deine Welt!	4	3	5
10	Arthur e.V.: "Kultur macht Politik!"	0	0	4
11	Augen auf e.V.: Oberlausitz Salon Orange	5	4	14
12	Bündnis für Demokratie und Zivilcourage e.V.: Bündnis für Demokratie und Zivilcourage	1	0	5

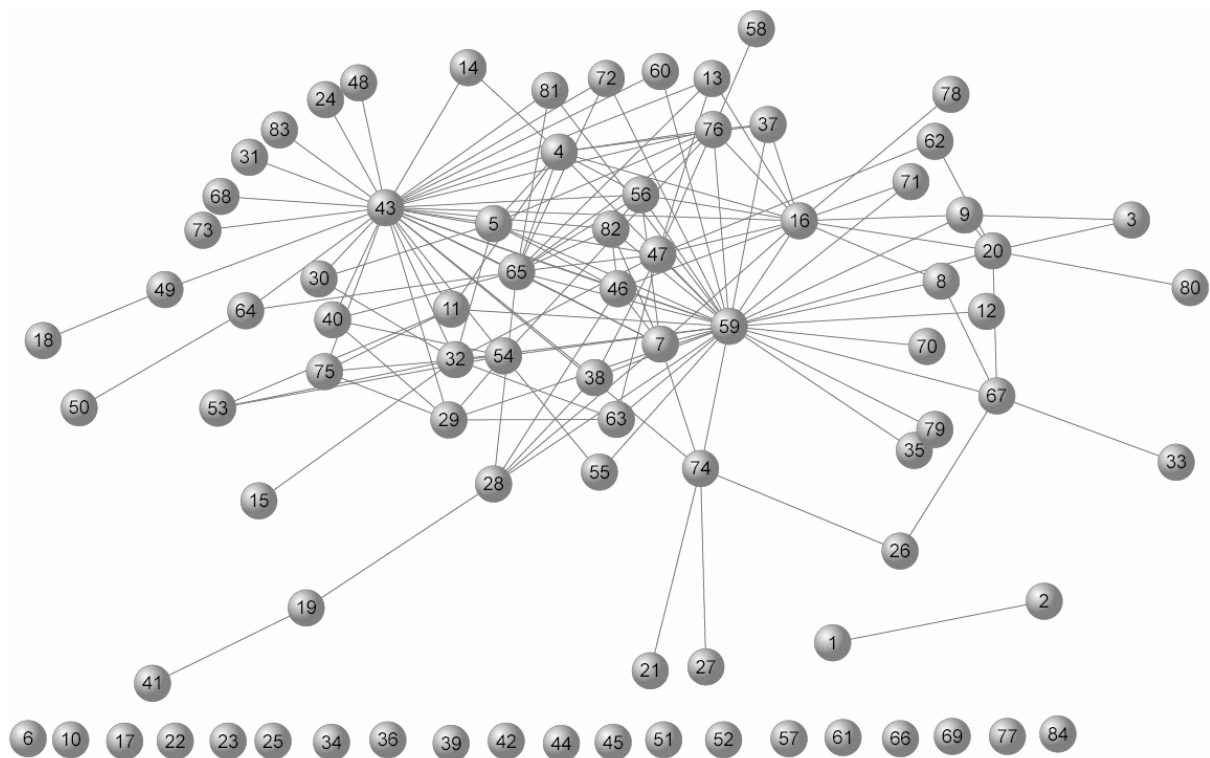
Nr.	Name des Projektträgers und Bezeichnung des Projekts	Abb. 25 Zahl der bestätigten Beziehun- gen	Abb. 26 Zahl der bestätigten Beziehun- gen ohne Nr. 59	Abb. 28 Zahl der erhaltenen Nennun- gen
13	Bürger.Courage e.V. - Freundeskreis gegen rechtsextremes Denken	4	4	14
14*	Caritasverband für Dresden e.V.: Beratungsdienste Pirna Netzwerk für und mit Senioren im Landkreis Sächsische Schweiz	2	2	3
15	Christliches Jugenddorfwerk Deutschlands gemeinnütziger e.V. (CJD): Geschichtswerkstatt "DenkZeichen Freiberg"	1	1	3
16	Courage - Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e.V.: Netzwerk für Demokratie und Courage in Sachsen	15	14	19
17	Deutsche Kinder- und Jugendstiftung GmbH: Demokratie leben im Elementarbereich	0	0	8
18	Diakonisches Werk Delitzsch/Eilenburg e.V.: Gewaltprävention für Kinder, Jugendliche und Multiplikatoren	1	1	3
19	different people e.V.: Toleranz versetzt Berge	2	2	3
20*	Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen e.V. // weltweit-wissen: Globales Lernen in Sachsen	7	6	7
21	Erich-Zeigner-Haus e.V.: Der Tisch	1	1	4
22	Europa-Direkt e.V. Förderverein des BSZ Gesundheit und Sozialwesen Dresden e.V.: Arbeit mit der Werte-Kiste	0	0	1
23	Ev. Kirchenkreis Torgau-Delitzsch: Jugendbildungsprojekt wintergrüne Wertewochen FREI-RÄUME	0	0	2
24	Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens, Landesjugendpfarramt: Demokratie lernen - Aufklärung gegen rechte Strategien	1	1	10
25	Förderverein des J.-W.-Goethe-Gymnasiums Chemnitz: Aktionstag Schule ohne Rassismus	0	0	6
26*	Förderverein Schulmuseum - Werkstatt für Schulgeschichte Leipzig e.V.: Gegen den Strom - Schule im Widerstand	2	2	6
27	Friedenszentrum Leipzig e.V.: FRIEDENSERZIEHUNG	1	1	3
28	Gerede - homo, bi und trans e.V.: Respekt beginnt im Kopf!	6	5	9
29	Gesellschaft Bürger & Polizei e.V.: Netzwerk Brückenbau	6	5	8
30	Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V.: Arbeit der Christlich-Jüdischen Gesellschaften in Sachsen	3	3	10
31	Große Kreisstadt Annaberg-Buchholz: Netzwerk Demokratie und Courage	1	1	2
32	HATiKVA e.V.: Pädagogische Auseinandersetzung mit TäterInnen im Nationalsozialismus	8	7	15
33	IN VIA Katholische Mädchensozialarbeit Dresden-Meißen e.V.: Mädchentreff LUCY SuperGirls!	1	1	4
34	Internationales Begegnungszentrum St. Marienthal: Mach mit! Marienthaler Aktionsprogramm für Demokratie und Toleranz	0	0	8
35	Jugend-, Kultur- und Umweltzentrum e.V.: Mein Name ist Mensch 2008 - Für Integration, Toleranz und Zivilcourage	1	0	1
36	Jugendfeuerwehr Sachsen: Jugendfeuerwehr Sachsen gegen Extremismus und Gewalt	0	0	4
37	Jugendring Sächsische Schweiz e.V.: Politische Bildungsarbeit mit rechtsextremistisch gefährdeten jungen Menschen	4	3	10
38	Jugendverein "Roter Baum" e.V.: Beteiligung fördert Verständnis	4	3	5
39	Kindervereinigung Dresden e.V.: "Schwarz - Afrika, bunt wie ein Schmetterling" Zirkus zum Anschauen, Anfassen und Selbermachen	0	0	1
40	Konsortium e.V.: Vereinsnetzwerk zur Bekämpfung von Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitis-	4	4	5

Nr.	Name des Projektträgers und Bezeichnung des Projekts	Abb. 25 Zahl der bestätigten Beziehun- gen	Abb. 26 Zahl der bestätigten Beziehun- gen ohne Nr. 59	Abb. 28 Zahl der erhaltenen Nennun- gen
	mus			
41	Kraftwerk e.V.: Brot und Gebäck - einmal anders?	1	1	2
42	Kreisjugendring Leipziger Land e.V.: Durch Wissen zu mehr Toleranz	0	0	1
43	Kulturbüro Sachsen e.V.: Regionale Mobile Beratungsteams Sachsen	33	32	40
44	Kulturkreis Neukirchen e.V.: Szenenwechsel - ein Projekt für Demokratie und Toleranz gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus	0	0	4
45*	Kulturverein "riesa efau. Forum für Kunst & Gesellschaft": Stay fair!?	0	0	7
46	LAG politisch-kulturelle Bildung Sachsen e.V.: Handlungsfähig gegen Rechtsextremismus und Rassismus	7	6	15
47	Landeshauptstadt Dresden: Lokales Handlungsprogramm für die Stärkung von Demokratie und Toleranz und gegen Rechtsextremismus in Dresden	10	9	11
48*	Landessportbund Sachsen e.V.: Maßnahmen des Landessportbundes Sachsen zur Umsetzung des Programms "Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz"	1	1	5
49	Landratsamt Delitzsch: Der Landrat Koordinierungsstelle des Landkreises Delitzsch gegen Extremismus und Gewalt	2	2	3
50	Landratsamt Weißeritzkreis: Kreisschülerkonferenz 2008	1	1	2
51	Lebenshilfe Chemnitz e. V. für Menschen mit geistiger Behinderung: Freizeitclub Pluspunkt ICH-DU-WIR - Alle anders, alle gleich...	0	0	1
52	MOV(i)E IT! Political Film and Discussion Initiative e.V.: Diskussionsveranstaltungen zu gesellschaftspolitischen Themen	0	0	1
53	Multikulturelles Zentrum e.V.: Geschichtswerkstatt Hillersche Villa	3	3	5
54	Multikulturelles Zentrum e.V.: Netzwerkstelle Löbau - Zittau	8	7	8
55	Multikulturelles Zentrum Zittau e.V.: Unter Menschen - Jugendtheaterprojekt	2	1	5
56	Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.: Projekt- und Vereinsmanagement	7	6	13
57	Netzwerk für Kultur- und Jugendarbeit e.V.: Bürgerschaftliches Engagement > in Chemnitz fördern + (weiter)entwickeln	0	0	6
58	Netzwerk Sachsen - gegen Rechtsextremismus, Gewalt und Fremdenfeindlichkeit (NWS) e.V.: Schaufenster Dreiländereck	1	1	3
59	Netzwerk Tolerantes Sachsen c/o Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.: Netzwerk Tolerantes Sachsen	33	-	33
60	Oberlausitz - neue Heimat e.V.: Integrationsnetzwerk Sachsen	2	1	5
61	Objektiv e.V. c/o TU Dresden Fakultät Erziehungswissenschaften: Kino für Toleranz - gegen Ausgrenzung und Gewalt	0	0	1
62	Ökumenisches InformationsZentrum e.V.: Interkultureller und Interreligiöser Dialog zwischen Christen und Muslimen...	2	2	10
63	Politischer Jugendring Dresden e.V.: Idemos - Jugendinitiative für ein demokratisches Sachsen	4	3	6
64	Pro Jugend e.V.: Respekt in allen Farben	3	3	7

Nr.	Name des Projektträgers und Bezeichnung des Projekts	Abb. 25 Zahl der bestätigten Beziehun- gen	Abb. 26 Zahl der bestätigten Beziehun- gen ohne Nr. 59	Abb. 28 Zahl der erhaltenen Nennun- gen
65	RAA Sachsen e.V.: Opferberatung - Hilfe für Betroffene rechtsextremer und fremdenfeindlicher Gewalt	14	13	23
66	Rotschwarzer Punkt e.V.: Stärkung der demokratisch toleranten Kultur in Chemnitz	0	0	2
67	Sächsische Jugendstiftung: Spurensuche - Kontaktstelle für Jugendgeschichtsarbeit	5	4	9
68	Sächsische Landjugend e.V.: 48-Stunden-Aktion in Sachsen 2008	1	1	8
69	Sächsischer Kinder- und Jugendfilmdienst e.V.: Schlingel - Matinee	0	0	2
70	Servicestelle Bürgerschaft Aue: Netzwerk für Demokratie und Toleranz	1	0	5
71	SJD - Die Falken, Landesverband Sachsen: LERS-Langfristig engagiert gegen Rassismus an unserer Schule	2	1	4
72	Sprungbrett e.V.: Netzwerkstelle Riesa "QUO VADIS"	3	2	3
73	Stadt Chemnitz: Lokaler Aktionsplan gegen Rechtsextremismus	1	1	6
74	Stadt Leipzig: Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention	6	5	13
75	Stadtverwaltung Löbau: Servicestelle gegen Rechtsextremismus und Gewalt, für Zivilcourage bei der Stadt Löbau	4	4	6
76	Stadtverwaltung Pirna: Förderung lokaler Maßnahmen und Projekte sowie die Koordination...	10	9	13
77	Stadtverwaltung Weißwasser: Weißwasser gegen Rassismus	0	0	1
78	Steinhaus e.V.: Streetcolourz 2008	1	1	3
79	Theaterpädagogisches Zentrum Sachsen e.V.: Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch	1	0	1
80	Tierra - Eine Welt e.V.: WELT-RAUM - Kinder und lokale Medien machen mobil gegen Vorurteile und Rassismus	1	1	3
81	Treibhaus e.V. Döbeln: FAIR-Fit gegen Antisemitismus, Intoleranz und Rechtsextremismus	3	2	4
82	Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V.: Empowerment-Trainings	6	5	10
83	Verein Oberlausitz - neue Heimat e.V. durch Beauftragung des Integrationsnetzwerkes Sachsen Diskussionsforum...	1	1	6
84	Zwickauer Hilfe Zentrum e. V.: Regionale und multi-mediale Dokumentations-, Begegnungs- und Lehrstätte...	0	0	2

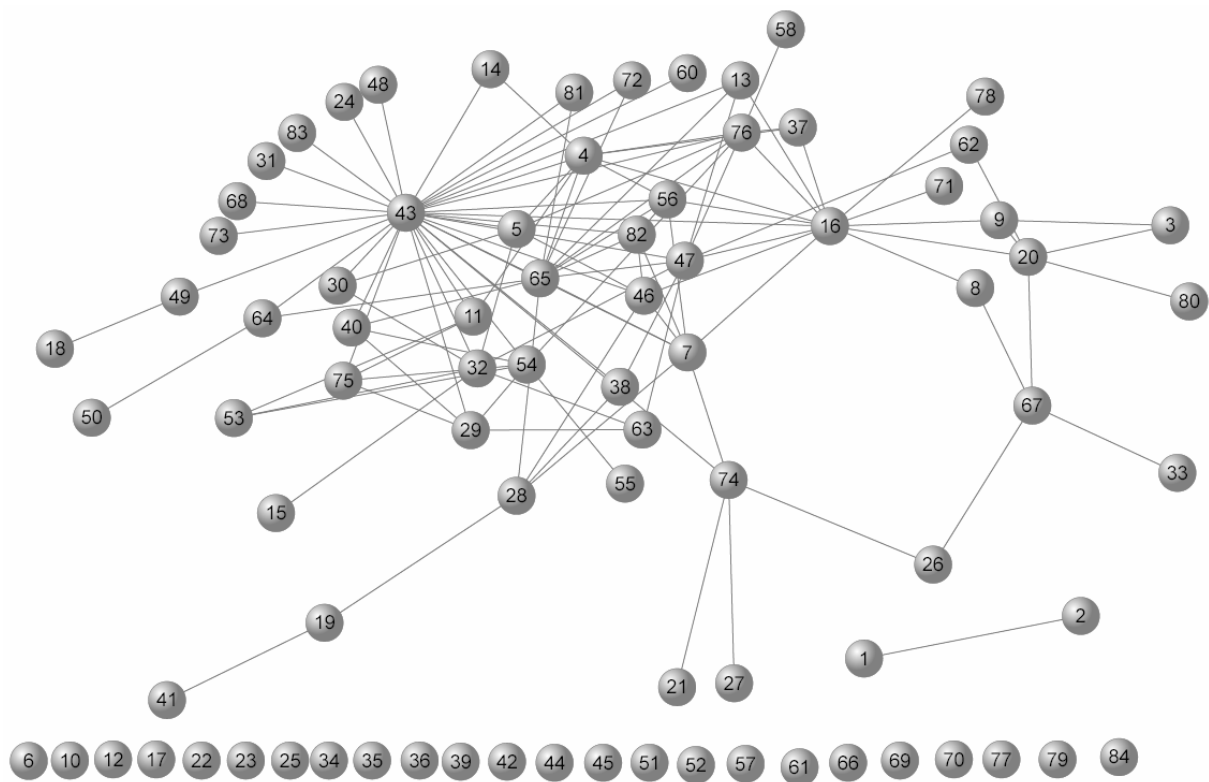
Aus Abb. 25 geht deutlich hervor, dass insgesamt 22 Projekte gar nicht mit anderen Projekten des Landesprogramms vernetzt sind. Die Projekte 1 und 2 gehören zum selben Träger und haben deshalb natürlich untereinander Kontakt, stehen aber nicht mit dem übrigen Netzwerk in Beziehung. Weiterhin zeigt sich, dass eine Vielzahl von Projekten nur relativ schwach mit anderen Projekten vernetzt ist und auf die Vermittlung eines bestimmten Projektes angewiesen ist, um mit anderen in Kontakt zu treten (s auch Abb. 27).

Abb. 25: Bestätigte Beziehungen zwischen den Projekten im Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“



Das in Abb. 26 dargestellte Netzwerk unterscheidet sich von der vorangehenden Abbildung nur dadurch, dass das Netzwerk „Tolerantes Sachsen“ aus der Akteursgruppe herausgenommen wurde. In diesem Fall erhöht sich zum einen die Zahl der nicht eingebundenen Projekte um weitere vier. Zum anderen würde aber der Akteur entfallen, *über* den die meisten Beziehungen der Projekte untereinander verlaufen. Das für diese Fragestellung ausschlaggebende Betweenness-Maß weist für das Netzwerk „Tolerantes Sachsen“ einen Wert von 0,23 auf. Ein mit 0,22 ähnlich guter Wert konnte nur noch für das Projekt „Regionale Mobile Beratungsteams Sachsen“ des Kulturbüros Sachsen e.V. ermittelt werden. Der nächst beste Wert ist mit 0,05 (Stadt Leipzig: Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention) bereits bedeutend niedriger.

Abb. 26: Bestätigte Beziehungen zwischen den Projekten im Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“



Eine interessante Frage ist auch, welche Projekte sich an Schnittstellen des Netzwerkes befinden, so dass sie bei der Weitergabe von Informationen als Makler fungieren können. Eine derartige Maklerposition ist aus netzwerkanalytischer Sicht eine Machtposition, da grundsätzlich die Möglichkeit besteht, die Informationsweitergabe zum eigenen Vorteil zu gestalten. Dies muss den Akteuren allerdings nicht bewusst sein und es ist natürlich auch gut möglich, dass sie so eine Position gar nicht ausnutzen wollen. Die Netzwerkanalyse zeigt hier lediglich, dass die Maklerposition eine strukturelle Machtoption bietet. In Abb. 27 sind alle Projekte, die im Netzwerk als Makler agieren können, als rote Quadrate dargestellt. Eine besonders starke Machtposition hat das Kulturbüro Sachsen mit den Mobilten Beratungsteams (43). Hier sind 8 Projekte auf das Kulturbüro als Makler angewiesen. Aber auch vom Netzwerk Tolerantes Sachsen (59) sind 4 Projekte abhängig.

Abb. 27: Schnittpunkte im Projektnetzwerk des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“

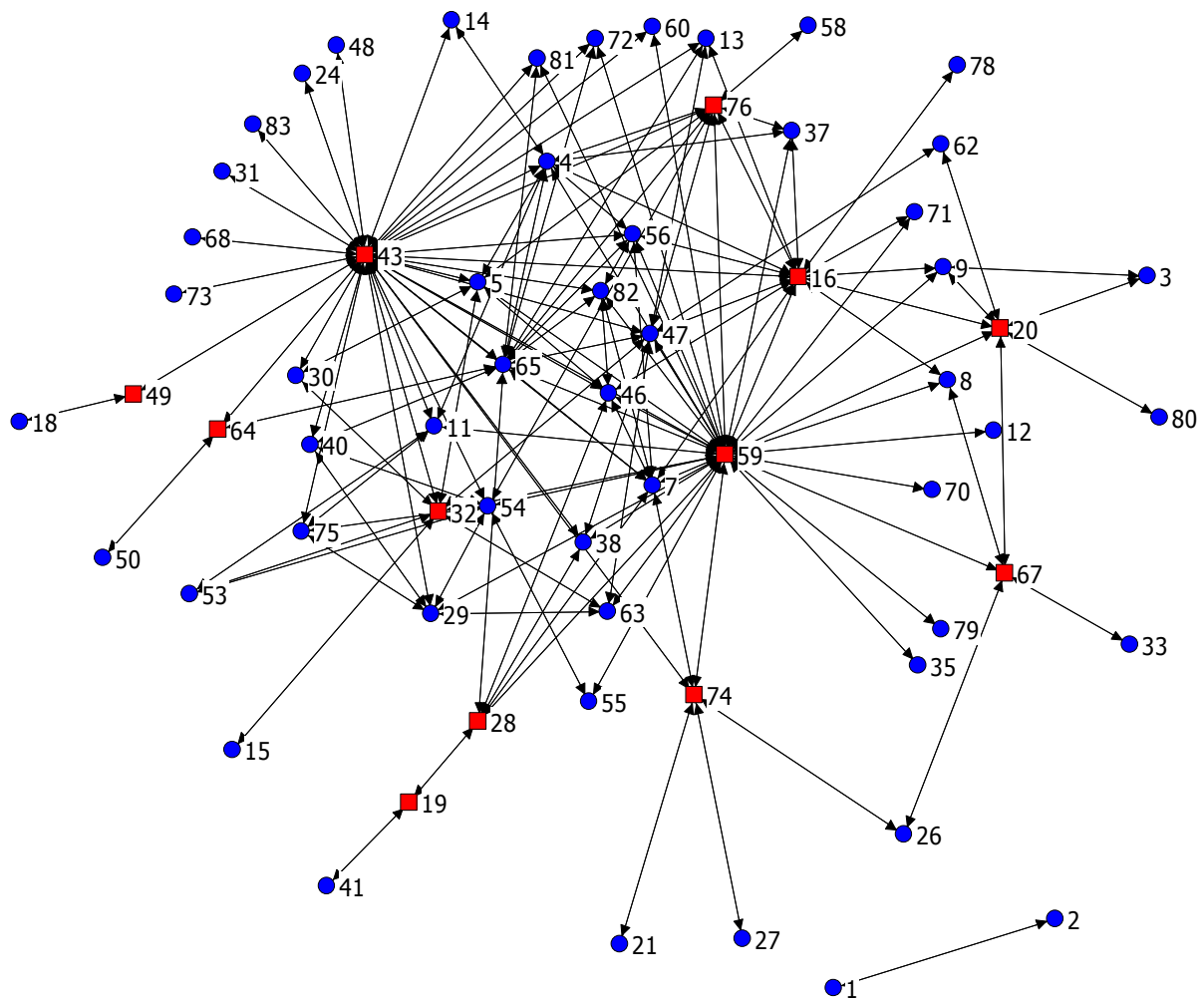


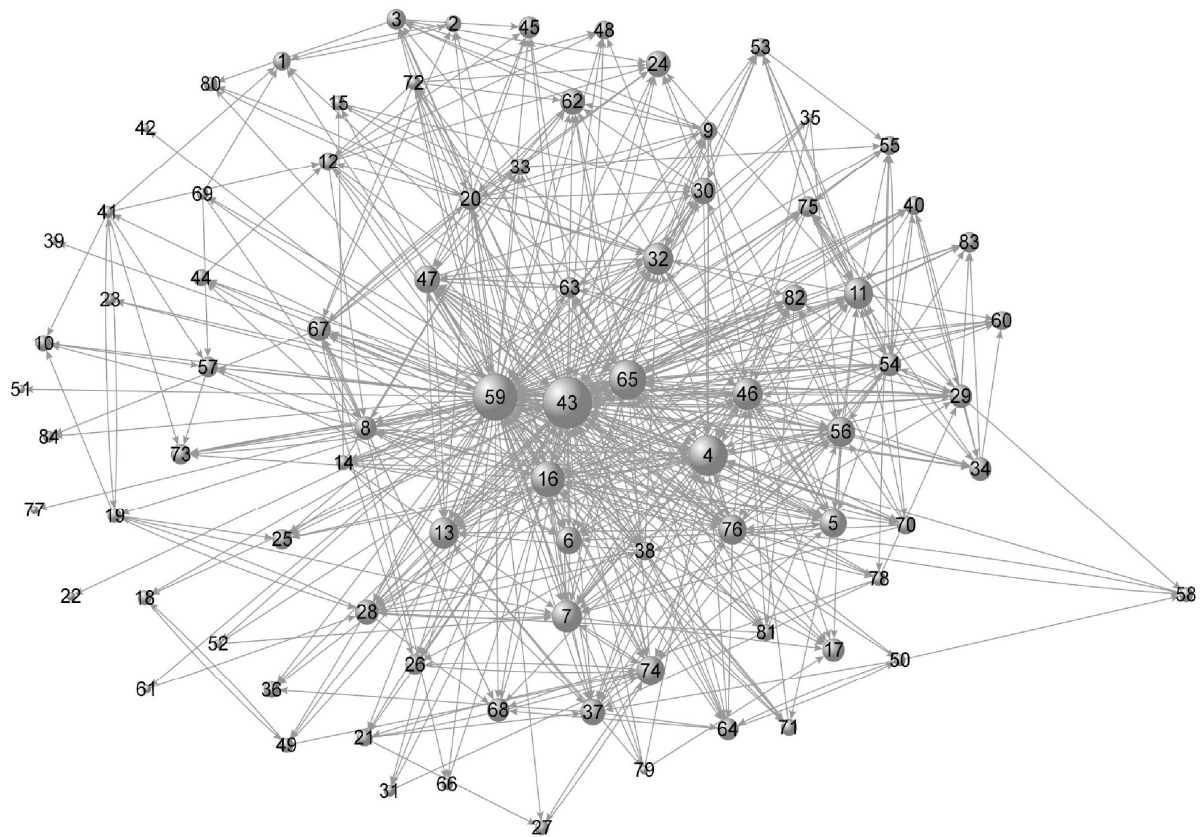
Tabelle 5: Schnittpunkte im Projektnetzwerk des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“

16	Courage - Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e.V.: Netzwerk für Demokratie und Courage in Sachsen
19	different people e.V.: Toleranz versetzt Berge
20*	Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen e.V. // weltweitwissen: Globales Lernen in Sachsen
28	Gerede - homo, bi und trans e.V.: Respekt beginnt im Kopf!
32	HATiKVA e.V.: Pädagogische Auseinandersetzung mit TäterInnen im Nationalsozialismus
43	Kulturbüro Sachsen e.V.: Regionale Mobile Beratungsteams Sachsen
49	Landratsamt Delitzsch: Der Landrat Koordinierungsstelle des Landkreises Delitzsch gegen Extremismus und Gewalt
54	Multikulturelles Zentrum e.V.: Netzwerkstelle Löbau - Zittau
59	Netzwerk Tolerantes Sachsen c/o Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.: Netzwerk Tolerantes Sachsen
64	Pro Jugend e.V.: Respekt in allen Farben
67	Sächsische Jugendstiftung: Spurensuche - Kontaktstelle für Jugendgeschichtsarbeit
74	Stadt Leipzig: Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention
76	Stadtverwaltung Pirna: Förderung lokaler Maßnahmen und Projekte sowie die Koordination...



Das Prestige der einzelnen Projekte lässt sich aus Abb. 28 gut ablesen: Je größer die das Projekt repräsentierende Kugel ist, desto größer ist das Prestige des Projektes. Die einzelnen Werte sind in Tabelle 4 aufgeführt. Die Projekte mit dem größten Prestige sind das Kulturbüro Sachsen mit den Mobilen Beratungsteams (Nr. 43, 40-mal gewählt), das Netzwerk Tolerantes Sachsen (Nr. 59, 33-mal gewählt), die Aktion Zivilcourage aus Pirna (Nr. 4, 25-mal gewählt), die Opferberatung der RAA Sachsen (Nr. 65, 23-mal gewählt) und das Netzwerk für Demokratie und Courage (Nr. 16, 19-mal gewählt).

Abb. 28: Prestige der Projekte im Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“



Insgesamt zeigt die Netzwerkanalyse, dass hinsichtlich des Informationsaustausches und der Kooperation zwischen den vom Landesprogramm geförderten Projekten noch ein erheblicher Verbesserungsbedarf besteht. Dies ist natürlich schon deshalb nicht überraschend, weil die Befragung bereits zwischen dem 9.3.2008 und dem 6.5.2008 stattfand und zahlreiche Projekte ihre Arbeit erst relativ kurz vorher aufgenommen hatten. Die Vernetzung der Projekte untereinander sollte jedoch nicht dem Zufall überlassen werden. Deshalb regen wir an, dass das Landesprogramm in der nächsten Förderperiode ein Vernetzungstreffen organisiert, zu dem

alle geförderten Projekte eingeladen werden und sich den anderen mit einem Poster oder einem Stand präsentieren können.

## 8. Resümee

Das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ ist in den vergangenen Jahren zu einem wichtigen und verlässlichen Partner bei der Stärkung der Zivilgesellschaft und der demokratischen Kultur in Sachsen geworden. Die Förderkriterien sind transparent und nachvollziehbar, auch wenn an der einen oder anderen Stelle noch Unschärfen und Inkonsistenzen auftreten, die in Zukunft behoben werden sollten. Insbesondere sollten die Förderkriterien an einigen Stellen präzisiert werden und die Projekte sollten um eine eindeutige Zuordnung zu einem Förderziel im Sinne eines zentralen Projektschwerpunktes gebeten werden.

Von Projekten, die sich die Informationsweitergabe – etwa im Sinne einer sachorientierten Demokratievermittlung – zum Ziel gesetzt haben, sollte ein plausibles didaktisches Konzept eingefordert werden, das Elemente des Erfahrungslernens berücksichtigt.

Neben den ermutigenden Entwicklungen zeigen die Analysen aber auch die Grenzen eines Programms, das im Prinzip in jährlichen Förderzeiträumen operiert. So sind die jeweils neu hinzukommenden Projekte zunächst nur schwach vernetzt. Sie benötigen Zeit zur Implementation ihrer Maßnahmen und können in der Regel keine längerfristigen Ziele ins Auge fassen. Dies ist allerdings nicht bei allen Projekttypen gleichermaßen von Bedeutung. Wenn es jedoch um Fragen der Vernetzung oder um die Beeinflussung von Zielgruppen (z.B. mit dem Ziel einer Einstellungsveränderung) geht, ist ein langer Atem notwendig. Daher wäre eine dreijährige Förderphase sinnvoll und wünschenswert. Die Projekte, die weithin bekannt sind und unter den geförderten Projekten ein hohes Prestige genießen, sind jedenfalls alle langfristig angelegt. Denkbar wäre etwa, dass seitens des Programmgebers renommierte und evaluierte Projektträger direkt angesprochen werden, um längerfristig angelegte, innovative Projektdesigns zu entwickeln. Eine solche Vorgehensweise wäre vor dem Hintergrund einer vorbehaltlichen Mittelzusage auch haushaltstechnisch realisierbar und hätte den Vorteil, dass die Projektträger die Entwicklung anspruchsvollerer Designs stärker ins Auge fassen könnten. Gleichzeitig würde die Entwicklung eines derartigen längerfristigen Steuerungsinstrumentariums ein professionelles Projektmanagement begünstigen und wäre geeignet, innerhalb des

Landesprogramms eine Projektentwicklungskultur – etwa im Sinne des PDCA-Zyklus<sup>21</sup> – zu etablieren.

Eine weitere Professionalisierung des Landesprogramms und der von ihm geförderten Projekte scheint auch deshalb erforderlich, weil der Programmkontext durch die Abwanderung und den demographischen Wandel eher schwieriger wird. Zu erwarten ist eine Zunahme von vorurteilsbehafteten und demokratiefeindlichen Einstellungen. Um dem entgegenzuwirken, müssen künftig auch schwierige Zielgruppen – und in diesem Zusammenhang auch Erwachsene und ältere Menschen – stärker als bisher erreicht werden.

---

<sup>21</sup> Der PDCA-Zyklus nach Deming enthält die Elemente „Plan“, „Do“, „Check“ und „Act“. Vgl. W. Edward Deming: *Critical Evaluations in Business and Management*. London; New York: Routledge 2005.

## Teil III Ergebnisse der Projektevaluation

### 1. Allgemeine Ergebnisse der Projektevaluation

Im Rahmen der Evaluation des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ wurden 9 Projekte nach dem in Teil I beschriebenen formativen Evaluationsansatz bewertet. Tabelle 6 gibt zunächst einen kurzen Überblick über die Schwerpunkte der formativ evaluierten Projekte.

Tabelle 6: Schwerpunkte der formativ evaluierten Projekte

Vernetzung	4
Multiplikatoren-schulung	2
Subjektorientierte Demokratie-vermittlung	1
Sachorientierte Demokratie-vermittlung	1
Entwicklung innovativer Handlungskonzepte	1

Bei den in Tabelle 7 dargestellten Schwerpunkten ist zu beachten, dass sie sich nur auf den Projektbereich beziehen, der in der Wirkungsanalyse überprüft wurde. In zwei Fällen haben die Projekte einen davon abweichenden Schwerpunkt für das Gesamtprojekt angegeben: So hat das Projekt „Netzwerk für Demokratie und Courage“ Vernetzung und das Projekt Idemos „Abbau von Extremismus - insbesondere von Rassismus und Antisemitismus“ als Schwerpunkt genannt. Weiterhin muss darauf hingewiesen werden, dass in die Netzwerkanalyse zwei Projekte einbezogen wurden.

Tabelle 7: Schwerpunkte der in die Wirkungsanalyse einbezogenen Projektbereiche

Vernetzung	1
Multiplikatoren-schulung	2
Toleranzförderung	1
Sachorientierte Demokratievermittlung	2

Aufgrund der Evaluationsergebnisse kann bei allen formativ evaluierten Projekten eine Empfehlung zur Weiterförderung ausgesprochen werden. Die Projekte wurden nach dem Bewertungssystem beurteilt, das in dem separaten Band mit den Einzelgutachten zu den formativen Evaluationen dargestellt ist. Die Gutachten enthalten neben differenzierten Stellungnahmen zu den jeweiligen Projekten auch Hinweise auf gegebenenfalls vorzunehmende Modifikationen.

Tabelle 8: Überblick über die Einzelergebnisse der formativen Evaluation von 9 Projekten

Lfd. Nr.	Maßnahmeträger	Projekt-titel	Förder-summe	Projekt-schwer-punkt	Ort	Förder-votum	Punkt-zahl
1	Pro Jugend e.V.	Respekt in allen Farben	15.000,00 €	Subjektori-entier-te Demokratievermittlung	Dippol-diswalde	positiv	+7
2	Antidiskriminierungs-büro Sachsen e.V.	Antidiskriminierungspä-dagogik für ErzieherInnen, SozialpädagogInnen und GrundschullehrerInnen - ein Fortbildungsmodul für Sachsen	19.783,00 €	Multiplika-torenschu-lung	Leipzig	positiv	+7
3	Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten (AGJF) Sachsen e.V.	Wer hat Mut vorm braunen Mann - Die Herausforderungen zur politischen Verantwortung in der Jugendarbeit	19.963,97 €	Multiplika-toren-schulung	Chemnitz	positiv	+5
4	Multikulturelles Zent-rum e.V.	Netzwerkstelle Löbau-Zittau	28.400,00 €	Vernetzung	Zittau	positiv	+4
5	Förderverein Jugend-, Kultur- und Sozialzent-rum Aue e.V.	Netzwerk für Demokratie und Toleranz	19.000,00 €	Vernetzung	Aue	positiv	+5
6	Stadtverwaltung Leip-zig	Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention	30.000,00 €	Entwicklung innovativer Handlungs-konzepte	Leipzig	positiv	+7
7	Aktion Zivilcourage	„Information, Aufklärung	50.000,00 €	Vernetzung	Pirna	positiv	+9

Lfd. Nr.	Maßnahmeträger	Projekttitle	Förder-summe	Projekt-schwer-punkt	Ort	Förder-votum	Punkt-zahl
	e.V.	und Beratung zu Rechts-extremismus, sowie Ent-wicklung von Jugendkul-tur und Stärkung von Zivilcourage“					
8	Kulturkreis Neukirchen e.V.	Szenenwechsel - ein Pro-jekt für Demokratie und Toleranz gegen Rechtsex-tremismus, Rassismus und Antisemitismus	20.000,00 €	Sachorien-tierte Demo-kratiever-mittlung	Neukir-chen	positiv	+5
9	Sprungbrett e.V.	„Netzwerkstelle Riesa Quo Vadis“	20.000,00 €	Vernetzung	Riesa	positiv	+7

Die wissenschaftliche Überprüfung der Wirkungen erbrachte bei fünf von sechs Projekten ein positives Ergebnis. In einem Fall können die untersuchten Bildungsmaßnahmen nicht zur Weiterförderung empfohlen werden.

Tabelle 9: Überblick über die Einzelergebnisse Wirkungsanalysen zu 6 Projekten

Lfd. Nr.	Maßnahmeträger	Projekttitle	Förder-summe	Projekt-schwer-punkt	Ort	Förder-votum
1	Courage - Werkstatt für demokratische Bil-dungsarbeit e.V.	Wirkungen von Bildungsmaßnah-men des Projekts „Netzwerk für Demokratie und Courage in Sach-sen (NDC Sachsen)“	110.000,00 €	Sachorien-tierte Demo-kratiever-mittlung	Dresden	positiv
2	Courage - Werkstatt für demokratische Bil-dungsarbeit e.V.	Wirkungen von Multiplikatoren-schulungen des Projekts „Netz-werk für Demokratie und Courage in Sachsen (NDC Sachsen)“		Multiplika-torenschu-lung	Dresden	positiv
3	Politischer Jugendring Dresden e.V.	Wirkungen von 90-minütigen Bildungsmaßnahmen des Projekts „Idemos - Jugendinitiative für ein demokratisches Sachsen“	62.763,27 €	Sachorien-tierte Demo-kratiever-mittlung	Dresden	negativ
4	Landesarbeitsgemein-schaft politisch-kulturelle Bildung Sachsen e.V.	Wirkungen von Multiplikatoren-schulungen des Projekts „Hand-lungsfähig gegen Rechtsextr-emismus und Rassismus“	60.000,00 €	Multiplika-torenschu-lung	Dresden	positiv
5	Aktion Zivilcourage e.V. und Stadtverwal-tung Pirna	Wirkungen des Netzwerkaufbaus durch das Projekt „Information, Aufklärung und Beratung zu Rechtsextr-emismus, sowie Ent-wicklung von Jugendkultur und Stärkung von Zivilcourage“ und das Projekt „Förderung lokaler Maßnahmen und Projekte durch die AG Extremismus“	50.000,00 € und 18.000,00 €	Vernetzung	Pirna	positiv
6	Gerode e.V.	Wirkungen des Projekts „Respekt beginnt im Kopf!“	51.000,00 €	Toleranzför-derung	Dresden	positiv

## **2. Kurze Zusammenfassung der zentralen Evaluationsergebnisse**

Die folgenden Abschnitte enthalten eine Zusammenfassung der zentralen Evaluationsergebnisse. Die Einzelergebnisse finden sich in den Gutachten zu den jeweiligen Projekten.

### **2.1 Ergebnisse der formativen Evaluation von 9 Projekten**

#### *1) Pro Jugend e.V.: Respekt in allen Farben*

Im Rahmen des Projektes sollen junge Menschen in den von Pro Jugend betreuten Jugendclubs, aber auch darüber hinaus, über politische Themen diskutieren, sich engagieren und aktiv für Demokratie und Toleranz einsetzen. Zum Repertoire von Pro Jugend gehört die Förderung (jugend)kultureller Aktivitäten sowie die Einbeziehung junger Menschen in Diskussionsforen mit lokalen Politikern.

#### *Ergebnisse*

Das Projekt „Respekt in allen Farben“ des Trägers Pro Jugend e.V. agiert im ländlichen Raum des neu geschaffenen Landkreises Sächsische Schweiz-Osterzgebirge. In dem ländlich geprägten Gebiet übernimmt das Projekt die wichtige Funktion, jungen Menschen eine demokratisch orientierte Angebotsstruktur als Alternative zu rechten Erlebniskulturen vorzuhalten. Schwerpunktmäßig widmet sich das Projekt der Politikverdrossenheit bei jungen Menschen. Diese sollen an die Strukturen des politischen Systems herangeführt werden.

Pro Jugend erreicht durch seine mobile, kontinuierliche Arbeit die Zielgruppe der jungen Menschen gut. Kritisch bleibt aber zu hinterfragen, ob durch das Projekt auch die Gruppe der „Politikverdrossenen“ angesprochen wird. In diesem Zusammenhang muss zukünftig eine Schärfung des Zielgruppenprofils erfolgen.

Die Öffentlichkeitsarbeit ist stark verbesserungswürdig, wobei die Zusammenlegung des Landkreises in Zukunft ohnehin eine Schärfung des Projektprofils notwendig macht, wenn sich der Träger weiterhin behaupten will. Von Externen wurde das Projekt durchweg positiv gesehen, wobei hervorzuheben ist, dass den Mitarbeiter/innen eine differenzierte und kritische Rückmeldung sehr wichtig war. Insgesamt kann gesagt werden, dass das Projekt eine wichtige Funktion der Demokratieerziehung im ehemaligen Weißeritzkreis übernommen hat, was von Außenstehenden auch positiv gewürdigt wird.

*2) Antidiskriminierungsbüro Sachsen e.V.: Antidiskriminierungspädagogik für ErzieherInnen, SozialpädagogInnen und GrundschullehrerInnen - ein Fortbildungsmodul für Sachsen*

Im Rahmen des Projektes wird ein Weiterbildungsmodul entwickelt, getestet und durchgeführt, welches Fachkräfte in frühpädagogischen Arbeitsbereichen für den Umgang mit diskriminierenden Situationen und Strukturen qualifiziert.

Das Fortbildungsmodul richtet sich an ErzieherInnen und SozialpädagogInnen, die im Primarbereich tätig sind, sowie an GrundschullehrerInnen. Das Fortbildungsmodul soll in die Weiterbildung, aber auch in die Lehre und Ausbildung der entsprechenden Fachkräfte einfließen. Neben der Sensibilisierung für diskriminierende Situationen und Strukturen sollen die Teilnehmer der Aus- und Weiterbildungen Methoden für eine antidiskriminierende Praxis erlernen und die jeweiligen Praxisfelder entsprechend gestalten.

*Ergebnisse*

Das Profil des Weiterbildungsmoduls passt von seiner Anlage her gut in den Bildungsplan des Sächsischen Ministeriums für Soziales, der eine Sensibilisierung des pädagogischen Fachpersonals für die Förderung von Chancengerechtigkeit und Toleranz vorsieht.

Das Projekt arbeitet mit einem sehr professionellen Projektmanagement. Das Fortbildungsmodul ist unserer Ansicht nach sowohl theoretisch gut durchdacht, aber auch mit Erfahrungswissen unterlegt. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen handelt es sich um einen viel versprechenden Ansatz, um pädagogische Fachkräfte in die Lage zu versetzen, diskriminierende Situationen oder Handlungen im Arbeitsalltag wahrzunehmen sowie alternative Deutungs- und Handlungsmuster zu erproben. Als schwierig könnte sich die Etablierung des Fortbildungsmoduls in Kindertagesstätten erweisen, da es für die Einrichtungen mit einem relativ hohem Zeitaufwand verbunden ist.

*3) Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten (AGJF) Sachsen e.V.: Wer hat Mut vorm braunen Mann - Die Herausforderungen zur politischen Verantwortung in der Jugendarbeit.*

Das Projekt „Wer hat Mut vorm braunen Mann“ der Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Sachsen e.V. hat das Ziel, pädagogische Fachkräfte, insbesondere solche, die in der Jugendarbeit tätig sind, für die Auseinandersetzung mit Rechtsextremisten und deren Bestrebungen zu qualifizieren und im Hinblick auf eine Stärkung der politischen Haltung im Rahmen ihrer pädagogischen Arbeit anzuregen. Dies geschieht in einer Auftaktveranstaltung zum pädagogischen Umgang mit Rechtsextremismus und einer darauf aufbauenden Seminar- und



Workshopreihe, in der aktuelle Konzepte zur Arbeit mit rechtsorientierten Jugendlichen erläutert und reflektiert werden sollen. Wesentliche Aspekte des Projektdesigns sind, neben der Vermittlung aktueller Tendenzen des Rechtsextremismus und pädagogischer Konzepte, auch der Erfahrungsaustausch und die Entwicklung von Kooperationsnetzwerken zwischen Experten aus Wissenschaft und Praxis.

### *Ergebnisse*

Gewonnene Erkenntnisse über neue Ansätze in der Arbeit mit rechtsextremen Jugendlichen sollen auch anderen Trägern zur Verfügung gestellt werden. Für die Durchführung der Workshops kann die AGJF auf eine jahrelange Seminarerfahrung zurückgreifen und auch die Einbeziehung der externen Referenten lässt auf ein professionelles Seminarmanagement schließen. Auffällig ist, dass der Träger eine gute Vernetzungsbasis im Bereich der Jugendhilfe aufweist und hier als anerkannter Träger gelten kann. Verbesserungswürdig ist die Kooperation mit sächsischen Projekten, die seit Jahren aktiv im Themengebiet Rechtsextremismus tätig sind. Hier scheint die AGJF auf dem Gebiet der Fort- und Weiterbildung eher eine Parallelstruktur aufzubauen, was für das sächsische Landesprogramm sein kontraproduktiv kann. Eine Zusammenarbeit mit landesweit agierenden Trägern wie beispielsweise dem Kulturbüro Sachsen e.V. wird dringend angeraten.

#### *4) Multikulturelles Zentrum e.V.: Netzwerkstelle Löbau-Zittau*

Die Netzwerkstelle bzw. der dort beschäftigte Mitarbeiter ist einer der zentralen Akteure in der dünn besiedelten Grenzregion im Osten Sachsens. Mit seinen Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsaktivitäten richtet er sich an die Bewohner und Institutionen im gesamten Kreisgebiet. Die Region selbst weist eine hohe Präsenz rechtsextremer Aktivitäten, insbesondere von freien Kameradschaften und gleichzeitig einen Mangel sich selbst tragender zivilgesellschaftlicher Strukturen auf. Aus wissenschaftlicher Sicht sind daher die Aktivitäten der Netzwerkstelle zur Generierung *sozialen Kapitals* und zur Aktivierung der Zivilgesellschaft durch Vernetzung und Beratung äußerst fruchtbar und sinnvoll.

### *Ergebnisse*

Dem Projekt ist es in seiner Laufzeit erfolgreich gelungen, Kontakte und Kooperationsbeziehungen auf lokaler, regionaler und überregionaler Ebene zu etablieren. Die Kooperationspartner haben die Beziehungen zum Projekt als positiv beschrieben und stufen die Rolle des Projektes für die Region als wichtig und notwendig ein. Die Maßnahmen werden von der Ziel-

gruppe gut angenommen bzw. erreichen die Zielgruppe in dem erwartbaren Umfang. Experten aus der Region bescheinigen dem Projekt eine hohe Qualität der Arbeit und dem Mitarbeiter eine hohe fachliche Kompetenz. Hinsichtlich des Ressourceneinsatzes, den der Projektmitarbeiter für seine Maßnahmen aufbringen muss, zeigt sich tendenziell eine Überlastung: insbesondere die Kommunikations- und Informationstätigkeiten sind äußerst zeitintensiv. Das Projekt arbeitet aber *effektiv*, wenngleich noch Potential zur Verbesserung seiner Effizienz vorhanden ist.

#### *5) Förderverein Jugend-, Kultur- und Sozialzentrum Aue e.V.: Netzwerk für Demokratie und Toleranz*

Für die Stadt Aue und das weitere Umland stellt die Netzwerkstelle Aue bzw. die Mitarbeiterin des Projekts einen zentralen Akteur beim Aufbau und der Pflege zivilgesellschaftlicher Strukturen dar. Durch den Aufbau mehrerer Fachnetzwerke versucht das Projekt die Bevölkerung und die Institutionen in Aue zu aktivieren und zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit anzuregen. Darüber hinaus sollen die rechtsextremen Stützpunkte im Umland, an denen unterschiedliche Aktivitäten (Kaderschulungen, Konzerte etc.) stattfinden, zurückgedrängt werden. Neben dem Aufbau von Fachnetzwerken gilt das Augenmerk des Projekts der Sensibilisierung der Bevölkerung und der öffentlichen Verwaltung für rechtsextreme Umtriebe sowie der Aktivierung der Stadtgesellschaft.

#### *Ergebnisse*

Aus wissenschaftlicher Perspektive ist der Ansatz des Projektes richtig gewählt und gelungen konzipiert, insbesondere wurden tragfähige Ursache-Wirkungsbeziehungen zur Grundlage aller Aktivitäten gemacht. Faktisch ist es dem Projekt erfolgreich gelungen, weit reichende Kooperationsbeziehungen zu etablieren und Fachnetzwerke aufzubauen. Für die Zukunft sind weitere ambitionierte Vernetzungsprojekte in Planung (Freiwilligenagentur, Bildungsnetzwerk). Die Ziele des Projekts sind konsistent und schließen logisch an die örtlichen Problemlagen an. Die zugehörigen Maßnahmen sind geeignet, die Ziele zu realisieren. Dem Projekt wurde jedoch geraten, Bildungsmaßnahmen aus dem Angebotsportfolio zu streichen. Diese sind zwar sinnvoll und notwendig, stellen aber hauptsächlich eine zusätzliche Arbeitsbelastung für das Projekt auf Kosten der Vernetzungsaktivitäten da. Das Projekt wird diese daher nach und nach an andere Anbieter von Bildungsmaßnahmen abgeben. Zukünftig ist eine breite Aktivierung der Bevölkerung, insbesondere beim ehrenamtlichen Engagement eine zentrale Aufgabe des Projekts. Die Umsetzung der Maßnahmen erfolgt weitestgehend effizient, jedoch

sind zwei Aspekte auffällig: erstens sind Informations- und Recherchearbeiten sehr zeitaufwändig und zweitens wird die originäre Aufgabe, die Vernetzung im Verhältnis zu anderen Tätigkeiten zeitlich etwas zu gering bewertet. An dieser Stelle bestehen noch Verbesserungsmöglichkeiten. Von lokalen Experten wurden das Engagement, die Kompetenz und die Offenheit der Projektmitarbeiterin gelobt. Die Arbeit des Projekts wird in der Stadt Aue und im Umland geschätzt und für notwendig erachtet. Gleichsam sehen die Experten aber noch Bedarf, die Arbeit des Projekts stärker in die örtliche Zivilgesellschaft zu integrieren.

#### *6) Stadtverwaltung Leipzig: Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention*

Mit der in die Verwaltung integrierten Fachstelle Extremismus und Gewaltprävention reagierte die Stadt Leipzig auf politisch motivierte Jugendgewalt Ende der 90er Jahre. Heute ist die Fachstelle wichtige Koordinierungs- und Planungsstelle für eine Vielzahl von Maßnahmen und Veranstaltungen in der Stadt.

#### *Ergebnisse*

Lokale Experten äußerten sich durchweg positiv über das Projekt: es wird als einzigartiges und beispielhaftes Vorbild für andere Kommunen dargestellt. Seinen eigenen Arbeitsschwerpunkt sieht das Projekt in der Entwicklung innovativer Konzepte. Die Problemanalyse und die daraus abgeleiteten Maßnahmen des Projektes erscheinen aus Sicht des sozialwissenschaftlichen Forschungsstandes angemessen und fundiert. Der Fachstelle ist es in den Jahren ihrer Existenz gelungen, ein weit reichendes und effektives Kooperationsnetzwerk in Leipzig zu errichten und zahlreiche Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit Dritten zu realisieren. Kennzeichnend für die Maßnahmen des Projektes ist es, dass in der Mehrzahl große und öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durchgeführt werden. Es findet sich aber auch eine innovative Modellmaßnahme (Gewaltprävention in der Kita), die sich weniger an die breite Öffentlichkeit, als an eine klar umrissene Zielgruppe wendet. Insgesamt sind die Maßnahmen geeignet, die konsistenten Ziele des Projektes zu realisieren. Die anvisierten Zielgruppen werden umfassend erreicht, wenngleich die Erreichung der erwachsenen Bevölkerung noch ausbaufähig ist. Die Arbeitsabläufe und der Ressourceneinsatz sind vorbildlich optimiert und das Projekt arbeitet dadurch außerordentlich effizient.

#### *7) Aktion Zivilcourage e.V.: "Information, Aufklärung und Beratung zu Rechtsextremismus, sowie Entwicklung von Jugendkultur und Stärkung von Zivilcourage"*

Das zentrale Ziel der Aktion Zivilcourage ist, aktiv zur Stärkung der demokratischen Kultur in Pirna und der Sächsischen Schweiz beizutragen. In diesem Zusammenhang versteht sich das Projekt als parteiübergreifendes Bündnis, das sich mit den Themen Fremdenfeindlichkeit, Antisemitismus und Rassismus auseinandersetzt. Die Projektmitarbeiter betonten hierbei, dass es ihnen um eine positive Zielformulierung gehe und dass sie daher den Aufbau und die Stärkung von zivilgesellschaftlichen Strukturen herausstellen würden. Wenngleich sich das Projekt an alle Bürger richtet, sind Jugendliche die größte Adressatengruppe. Ihnen will das Projekt Perspektiven für bürgerschaftliches Engagement eröffnen. Ferner möchte das Projekt die Verbundenheit junger Menschen mit ihrem Lebensumfeld stärken und dadurch Abwanderung aus der Region verhindern.

### *Ergebnisse*

Der Aktion Zivilcourage ist es in den vergangenen Jahren durch die Vernetzung von Institutionen und Privatpersonen immer wieder gelungen, eine beeindruckende Zahl an Aktivitäten und Maßnahmen zur Stärkung der Zivilgesellschaft und der demokratischen Kultur in Pirna und im Landkreis Sächsische Schweiz durchzuführen. Die Maßnahmen sind nach Einschätzung des Gutachters angemessen und geeignet, um die verschiedenen Projektziele zu erreichen. Im Förderjahr 2008 haben ca. 20.000 Besucher an niedrigschwiligen Angeboten teilgenommen. Damit gelingt es dem Projekt, attraktive kulturelle Veranstaltungen für eine breite Bevölkerungsschicht anzubieten. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, dass es zu allen Angeboten auch Vor- und Nachbereitungsgruppen gibt, durch die engagierte Personen intensiver eingebunden werden können; d.h. vom relativ unverbindlichen Erstkontakt gibt es stets einen Weg zur aktiven Partizipation. Durch dieses Vorgehen ergibt sich bei den Maßnahmen der Aktion Zivilcourage eine gute Mischung aus schwach und stark beteiligten Personen. Darüber hinaus gibt es spezielle Angebote z.B. für Lehrer und Entscheidungsträger. Zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus wurden von der Aktion Zivilcourage z.B. Lesungen, Gedenkstättenfahrten, Zeitzeugengespräche sowie eine Anne-Frank-Ausstellung initiiert. An solchen Veranstaltungen nahmen im Förderjahr 2008 rund 2.500 Personen teil.

Dem Projekt kann ein hohes Maß an Effizienz bescheinigt werden. Die ausführlichen Interviews, die im Rahmen der Wirkungsanalyse (s.u.) geführt wurden, belegen zudem, dass das Projekt bei zivilgesellschaftlichen und institutionellen Akteuren in Pirna und der Sächsischen Schweiz ein sehr großes Ansehen genießt.

8) *Kulturkreis Neukirchen e.V.: Szenenwechsel - ein Projekt für Demokratie und Toleranz gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus*

Das zentrale Anliegen des Projekts „Szenenwechsel“ ist die Aufklärung junger Menschen über den Rechtsextremismus und seine Folgen. In erster Linie sollen Jugendliche, insbesondere Mittel- und Berufsschüler, als Zielgruppe erreicht werden. Das Projekt soll präventiv wirken und dazu beitragen, Kinder und Jugendliche von der aktiven rechtsextremen Szene in Neukirchen und Umgebung fernzuhalten. Ferner soll es Kinder und Jugendliche ermutigen, sich von der rechtsextremen Szene zu distanzieren.

*Ergebnisse*

Die konkreten Ziele des Projektes sind nachvollziehbar und stimmig. Die Maßnahmen sind aus wissenschaftlicher Sicht angemessen und plausibel, da Elemente des Erfahrungslernens einen hohen Stellenwert im Projekt haben. Viel versprechend sind auch die eingesetzten Elemente des BETZAVTA-Trainings, das den Teilnehmenden die Vielfalt und Widersprüchlichkeit in ihrer eigenen Persönlichkeit und in ihrem eigenen Erleben erfahrbar machen soll. Innerhalb der Übungen geht es dann unter anderem darum, mit dieser Vielfältigkeit und Widersprüchlichkeit kreativ umzugehen.

Das Projekt ist zwar überzeugend konzipiert, vor Ort jedoch weitgehend unbekannt. Deshalb muss das Projekt die Kooperation mit Institutionen und Akteuren vor Ort in Zukunft erheblich ausbauen und die Öffentlichkeitsarbeit verstärken. Die Effizienz des Projektes kann durch eine Reduktion des Zeitaufwandes für Nachbereitung und Dokumentation noch verbessert werden.

9) *Sprungbrett e.V.: "Netzwerkstelle Riesa Quo Vadis"*

Die Netzwerkstelle „Quo Vadis“ Riesa koordiniert in Riesa und Umgebung ein Netzwerk regionaler Akteure und qualifiziert diese, um Aktivitäten für Demokratie und Toleranz und gegen rechtsextreme Tendenzen zu planen und durchzuführen. Das Netzwerk konzentriert sich in seiner Arbeit auf die Stadt Riesa und seine unmittelbare Umgebung. Zielgruppen sind zum einen Bürger aller Altersgruppen. Diese sollen über antidemokratische, fundamentalistische und rechtsextreme Zielsetzungen, Handlungsweisen, Strategien und Symboliken informiert werden. Zum anderen sollen Akteure in Vereinen und Institutionen, Schlüsselpersonen und Verantwortliche des Gemeinwesens sowie angesehene Bürger der Stadt dazu motiviert werden, sich gegen antidemokratische, fundamentalistische und rechtsextreme Tendenzen und

Aktivitäten stärker als bisher zu engagieren. Eine dritte Zielgruppe bilden Kinder und Jugendliche. Diese sollen im Gemeinwesen und in Bildungseinrichtungen der Stadt Erfahrungsräume für praktische Beteiligung und demokratisches Lernen erhalten.

### *Ergebnisse*

Das Projekt erscheint geeignet, sich gezielt für eine Zurückdrängung antidemokratischer und extremistischer Aktivitäten im lokalen Kontext der Stadt Riesa und der unmittelbaren Umgebung der Stadt einzusetzen. Die Vielfalt der Ziele und Zielgruppen können als sehr anspruchsvoll bezeichnet werden. Positiv hervorzuheben ist daher, dass das Projekt trotzdem seine Zielgruppen erreicht. Die dazu eingesetzten Maßnahmen sind plausibel und nachvollziehbar. Von der Tendenz her setzt das Projekt dabei weniger auf kurzlebige Kulturangebote als vielmehr auf eine intensivere und längerfristige Einbindung der Zielgruppen. Das gilt insbesondere auch für die Schüler- und Jugendprojekte, bei denen hohe Selbstbeteiligungsanteile der Jugendlichen vorgesehen sind. In aller Regel eröffnen in diese Richtung angelegte Maßnahmen gute Erfolgsaussichten, wenn es um die Erreichung von nachhaltigeren Wirkungen geht. Zu beachten ist allerdings, dass die Netzwerkstelle „Quo Vadis – Riesa“ die angestrebte Breite der Ziele und Zielgruppen in Zukunft nur erreichen kann, wenn auch weiterhin zuverlässige Partner gefunden werden, mit denen die geplante Vielfalt an Bildungsmodulen, Fort- und Qualifikationsangeboten sowie Organisationshilfen für die unterschiedlichen Zielgruppen umgesetzt werden können. Momentan verfügt das Projekt über solche Partner und über ein tragfähiges und belastbares lokales Netzwerk.

## **2.2 Die Ergebnisse der Wirkungsanalysen von 6 Projekten**

*1) Courage - Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e.V.: Wirkungen von Bildungsmaßnahmen des Projekts "Netzwerk für Demokratie und Courage in Sachsen (NDC Sachsen)"*

Im Rahmen der Wirkungsevaluation wurden Projektstage des Typs A (*Schublade offen! Am Anfang war das Vorurteil. Ein Projekttag zu den Themen Rassismus, Migration und couragiertem Handeln*) mit einem Quasi-Experimentellen Design mit Mehrfachbefragung und Kontrollgruppe untersucht (insgesamt wurden 186 Schüler zu drei Zeitpunkten befragt). Die Teilnehmer an den Projekttagen äußerten sich im Nachhinein positiv über die Veranstaltung und ihre Erwartungen wurden teils übertroffen. Über 85% der Schüler würden anderen Klassen die Teilnahmen an einer solchen Maßnahme empfehlen und 87% fanden es gut teilgenommen

zu haben. Den Schülern wurde eine Vielzahl von Wissensfragen vor und nach dem Projekttag gestellt. Die Ergebnisse sind eindeutig: die Teilnehmer haben nach der Veranstaltung deutliche und signifikante Wissenszuwächse, gerade auch bei komplexeren Zusammenhängen. Die Schüler weisen zudem hohe Werte bei der Affinität zu Couragiertem Handeln auf, jedoch erscheint ein einzelner Projekttag nicht ausreichend zu sein, um alle Handlungsbarrieren zu überwinden. Teils deutliche Kompetenzgewinne im Umgang mit Vorurteilen und Rassismus erkennen die Teilnehmer durch den Projekttag bei sich selbst. Mit dieser Maßnahme gelingt es dem NDC die gesteckten Handlungsziele annähernd vollständig zu erreichen. Sie ist daher als geeignete Maßnahme im Rahmen des Landesprogramms anzusehen.

*2) Courage - Werkstatt für demokratische Bildungsarbeit e.V.: Wirkungen von Multiplikatorenschulungen des Projekts "Netzwerk für Demokratie und Courage in Sachsen (NDC Sachsen)"*

Neben den Bildungsveranstaltungen wurden zusätzlich die Schulungen der Teamer, welche die Projekttag durchzuführen, auf ihre Wirkung hin untersucht. Im Rahmen der Wirkungsanalyse wurde eine einwöchige Teamerschulung untersucht (N=15). Die Teilnehmer an der Schulung gaben im Nachhinein an, dass ihre Erwartungen an die Veranstaltung durchweg übertroffen wurden und dass sie viel gelernt hätten. 53% der Teilnehmer gaben der Veranstaltung insgesamt die Note „sehr gut“, weitere 40% die Note „gut“. Mit einer Ausnahme waren alle Teilnehmer der Ansicht, dass die Veranstaltung zu empfehlen sei. Die Teilnehmer, die zwischen den Befragungen einen Projekttag geleitet haben, gaben an, dass die Schulung sie „sehr gut“ bzw. „gut“ auf diese Aufgabe vorbereitet hätte. Die Befragungen nach der Schulung verzeichneten teils deutliche Wissenszuwächse und die Teilnehmer berichteten von Kompetenzzunahmen. Insgesamt liefern die vorliegenden Daten deutliche Hinweise dafür, dass die Teamerschulungen des NDC die Teilnehmer auf solider und breiter Basis auf die Durchführung von Projekttagen vorbereiten. Damit gelingt es dem NDC, seine entsprechenden Handlungsziele zu erreichen.

*3) Politischer Jugendring Dresden e.V. Wirkungen von 90-minütigen Bildungsmaßnahmen des Projekts "Idemos - Jugendinitiative für ein demokratisches Sachsen"*

Im Rahmen der Wirkungsevaluation wurden 90-minütige Projektunterrichte zum Thema „Rechtsextremismus / Gefahr für die Demokratie“ mit einem Quasi-Experimentellen Design

mit Mehrfachbefragung und Kontrollgruppe untersucht. Insgesamt wurden 114 Schüler/innen befragt. Die Akzeptanz des Projektunterricht war nur durchschnittlich: 56% der Teilnehmer/innen fanden es gut, an der Veranstaltung teilgenommen zu haben und 54% fanden die Veranstaltung empfehlenswert. Den Schülerinnen und Schülern wurde eine Vielzahl von Wissensfragen vor und nach dem Projektunterricht gestellt. Bei der Abfrage von einfachem Faktenwissens (z.B. über Symbole und Zeichen der rechten Szene) zeigten sich deutliche Wissenszuwächse; bei komplexeren Zusammenhängen und Themen sind geringere Zuwächse festzustellen. Insgesamt gibt es aber einen messbaren Wissenszuwachs. Hinsichtlich der Frage, ob das vermittelte Wissen zu einer verstärkten Ablehnung rechtsextremistischer Parteien und Positionen und zu einer größeren Akzeptanz demokratischer Parteien und Positionen führt, fallen die Ergebnisse komplizierter aus. Im besten Fall verzeichnet das Projekt hier keinen nennenswerten Effekt. Bei einzelnen Fragen tauchen jedoch irritierende, der Zielsetzung des PJR diametral entgegengesetzte Effekte auf, welche unter Umständen dem knappen Zeitbudget der Veranstaltung geschuldet sind.

Da die Vermittlung von Faktenwissen im Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ kein Selbstzweck ist, sondern zumindest zu einer deutlichen Sensibilisierung für die Gefährdung der Demokratie durch den Rechtsextremismus führen muss, kann eine weitere Förderung der untersuchten 90-minütigen Maßnahmen des PJR aufgrund der vorliegenden Ergebnisse nicht empfohlen werden.

#### *4) Landesarbeitsgemeinschaft politisch-kulturelle Bildung Sachsen e.V.: Wirkungen von Multiplikatorenschulungen des Projekts "Handlungsfähig gegen Rechtsextremismus und Rassismus"*

Im Rahmen der Wirkungsevaluation wurde jeweils eine Multiplikatorenschulung aus allen drei Modulen von pokuBi in einem Vorher-Nachher Design untersucht. Beim Rechtsextremismus Modul wurden 16, beim Rassismus Modul 12 und beim Demokratie Modul 11 Teilnehmer/innen bis zu dreimal befragt.

Durchweg äußerten sich alle befragten Teilnehmer/innen an allen drei Modulen deutlich positiv über die Veranstaltungen. Inhalte, Organisation, Durchführung und Wirkung der Module wurden von den Befragten insgesamt als gelungen, nützlich und angemessen beschrieben.

In der Summe sind sich die Teilnehmer/innen an allen Modulen einig, dass die Veranstaltungen empfehlenswert sind und dass es eine richtige Entscheidung war, daran teilzunehmen.



Insgesamt äußerte nur eine der 39 befragten Teilnehmer/innen überhaupt kritische Anmerkungen zur Veranstaltung.

In allen drei Modulen gelingt es dem Projekt, die gesteckten Handlungsziele zu realisieren. dabei geht es insbesondere um die Reinterpretation von vorhandenem Wissen und die Revision von unhinterfragten Meinungen. Hauptaugenmerk liegt dabei auf intensiven Phasen des gemeinsamen Durch- und Erlebens einzelner Schritte der jeweiligen Module.

*5) Aktion Zivilcourage e.V. und Stadtverwaltung Pirna: Wirkungen des Netzwerkaufbaus durch das Projekt "Information, Aufklärung und Beratung zu Rechtsextremismus, sowie Entwicklung von Jugendkultur und Stärkung von Zivilcourage" und das Projekt "Förderung lokaler Maßnahmen und Projekte durch die AG Extremismus"*

Das gemeinsame Ziel der Aktion Zivilcourage und der AG Extremismus der Stadtverwaltung Pirna ist es, mit verschiedenen Maßnahmen aktiv zur Stärkung der demokratischen Kultur in Pirna und dem Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge beizutragen. Das zentrale Element dieser Maßnahmen bildet die Vernetzung relevanter institutioneller und zivilgesellschaftlicher Akteure. Die Vernetzungsstruktur wurde mit differenzierten netzwerkanalytischen Methoden untersucht. Die Ergebnisse der Analysen sind ein eindrucksvoller Beleg für den äußerst erfolgreichen Aufbau eines Netzwerks zur Stärkung der demokratischen Kultur. Das sehr wirksame Vorgehen der Vernetzungsakteure lässt sich in 10 Hinweisen für einen erfolgreichen Netzwerkaufbau zusammenfassen:

(1) Ressourcen für ein dauerhaftes Engagement, (2) langfristige Orientierung, (3) moderierendes Vorgehen, (4) Integration unterschiedlicher Akteure, (5) Beschränkung auf einen politischen Grundkonsens, (6) positive Ausrichtung, (7) Arbeitsteilung, (8) formale Regeln, (9) sichtbare Aktivität sowie (10) Kultur der Anerkennung, Erfolgserlebnisse und Spaß.

Neben der unmittelbaren Wirkung einer gelungenen Netzwerkstruktur konnten mit qualitativen Methoden folgende mittelbare Wirkungen nachgewiesen werden:

- Mehr Effizienz durch den unbürokratischen Zugang zu Informationen und eine bessere Abstimmung mit anderen Akteuren. Dokumentiert wurde hier ein sehr guter Informationsfluss zwischen verschiedenen Gruppen und Institutionen sowie eine reibungslose Abstimmung von Maßnahmen und Aktivitäten mit anderen Beteiligten.

- Verbesserung bestehender Aktivitäten und Aktionen durch zusätzliche Ressourcen, beispielhaft belegt anhand von erfolgreicher Mittelbeantragung, einer gemeinsamen Nutzung von Räumlichkeiten und Geräten sowie der Ausweitung bestehender Angebote.
- Neue Aktivitäten und Aktionen und bessere Ergebnisse durch Kooperation und gegenseitige Unterstützung. In diesem Zusammenhang kann u.a. auf die Organisation von Großveranstaltungen wie den „Markt der Kulturen“, aber auch auf die Unterstützung von Opfern rechtsextremer Gewalt verwiesen werden.

Insgesamt kann beiden Projekten ein effektiver und effizienter Netzwerkaufbau bescheinigt werden.

#### *6) Gerede e.V.: Wirkungen des Projekts "Respekt beginnt im Kopf!"*

Das Projekt „Respekt beginnt im Kopf“ ist konzipiert als Plattform für Information, Aufklärung und Austausch über gleichgeschlechtliche und transgender Lebensweisen in Sachsen. Angestrebt wird mit dem Projekt, Vorurteile gegenüber diesen Gruppen abzubauen, feste Vorstellungen über Geschlechterrollen zu hinterfragen, Denk- und Handlungsstrategien gegen Diskriminierung zu fördern sowie zur Toleranzbildung beizutragen.

Um die Wirkung der Maßnahmen des Gerede e.V. zu beurteilen, wurde ein Quasi-Experimentelles Design mit Mehrfachbefragung gewählt. Die zu untersuchende Experimentalgruppe bilden Schüler aus Aufklärungsveranstaltungen zum Thema Homosexualität. Die Aufklärungsveranstaltungen dauerten jeweils zwischen 90 und 180 Minuten und wurden an drei Gymnasien mit 8. bzw. 9. Klassen durchgeführt. Darüber hinaus wurden zwei teilnehmende Beobachtungen im Rahmen von Jugendweihe-Vorbereitungsseminaren in Dresden durchgeführt. Mit 5 Teilnehmenden konnte im Anschluss an ein Projektseminar eine Gruppendiskussion zur Reflexion der Maßnahme durchgeführt werden. Zur Validierung der Ergebnisse wurde eine Kontrollgruppe von Schülern und Schülerinnen aus drei Schulklassen befragt.

Die Teilnehmer der Seminare konnten über den persönlichen Kontakt zu homosexuellen Teamerinnen bzw. Teamern einen authentischen Zugang zur Thematik erhalten und bekamen Gelegenheit, den Teamerinnen und Teamern sehr persönliche Fragen zu deren alltäglichen Umgang mit Sexualität zu stellen. Hierbei ist zu etlichen Punkten ein beachtlicher, signifikant nachweisbarer, Lernerfolg zum Themenkomplex „Homosexualität“ erzielt worden.

Es konnte beobachtet werden, wie schwierig es für Teilnehmende zum Teil ist, sich in die Situation von Homosexuellen hineinzusetzen. In längeren Veranstaltungsformen gelingt dies offensichtlich besser. Daher wird dem Projekt empfohlen, den Anteil an vierstündigen Veranstaltungen auszubauen. Eine signifikante Steigerung der Empathiefähigkeit konnte allerdings nicht festgestellt werden. Die Teilnehmer haben sich im Rahmen der Projektarbeit aktiv mit gesellschaftlichen Rollenbildern und -erwartungen auseinandergesetzt. Sehr positiv lässt sich herausstellen, dass die Jugendlichen durch die Teilnahme am Projektunterricht des Gerede e.V. eine nachweisbar höhere Handlungskompetenz im Umgang mit homosexuellenfeindlicher Diskriminierung haben. Wenngleich eine Sensibilisierung für die Thematik nachweisbar ist, konnten Veränderungen im Hinblick auf die Einstellung gegenüber Schwulen und Lesben nicht nachgewiesen werden.

### **2.3 Schlussfolgerungen aus den Ergebnissen der Projektevaluation und Empfehlungen**

Zunächst bleibt festzuhalten, dass die untersuchten Projekte durchweg an relevanten gesellschaftlichen Problemlagen ansetzen. Die identifizierten Ursachen waren in der Regel plausibel und ließen sich mit dem aktuellen Forschungsstand gut in Übereinstimmung bringen. Eine explizite Auseinandersetzung mit aktuellen Forschungs- und Evaluationsergebnissen fand lediglich in wenigen Projekten statt, was angesichts der oft wenig auf Anwendungsbezug ausgerichteten wissenschaftlichen Literatur auch nicht unbedingt verwundert. Hier hat auch die Wissenschaft eine Bringschuld.

Die Formulierung konkreter Wirkungsziele bereitete allen Projekten Schwierigkeiten. Dies liegt allerdings auch daran, dass viele Akteure eher ihre Maßnahmen im Blick haben und weniger die konkreten Veränderungen, die sie bei ihrer Zielgruppe erreichen wollen. Die Unterstützung, die das Evaluationsteam im Rahmen der formativen Evaluation bei der Zielformulierung leistete, ist daher wohl auch in Zukunft unverzichtbar.

Erst durch die Formulierung konkreter Wirkungsziele ist es jedoch möglich zu überprüfen, ob sich erhoffte Veränderungen eingestellt haben oder nicht. Diese Überprüfung sollte eigentlich selbstverständlich sein um zu verhindern, dass Geld für wirkungslose Maßnahmen ausgegeben wird. Das Problem sind in diesem Zusammenhang aber der hohe Aufwand und die hohen Kosten für umfassende Wirkungsanalysen. Diese können durchaus deutlich höher ausfallen als die Zuwendung an das evaluierte Projekt. Im Zuge der Weiterentwicklung des Landespro-

gramms schlagen wir daher vor, gezielt solche Projekte für eine gründliche Wirkungsanalyse auszuwählen, die als Vorbilder für künftige Projekte dienen können. Das Landesprogramm sollte in diesem Zusammenhang eine Entwicklungsabteilung aufbauen, in der prototypische Projekte über einen Zeitraum von etwa drei Jahren analysiert und gründlich getestet werden. An diesen Projekten und ihren erprobten Konzepten sollten sich dann andere Projekte orientieren. Die Evaluation dieser „normalen“ Projekte müsste dann nur noch prüfen, ob die Implementation des getesteten Konzepts fachgerecht erfolgt ist.

In Zukunft sollte ferner verstärkt auf den Einsatz von Selbstevaluationsmaßnahmen hingewirkt werden. Daten zur Zielgruppenerreichung und zur Akzeptanz der durchgeführten Maßnahmen sollten die Projekte nach einer entsprechenden Schulung selbst erheben und auswerten können.

### *Projekte zur Vernetzung*

Die Evaluation der Projekte zur Vernetzung zeigt, dass durch eine langfristig ausgerichtete, integrative Vorgehensweise die Aktivierung von Personen und die Mobilisierung von Ressourcen für die Stärkung einer demokratischen Kultur gelingen kann. Entscheidend für die erfolgreiche Netzwerkarbeit – wie auch für jede andere Beziehungsarbeit – ist ein dauerhaftes Engagement. Netzwerkstellen sollten daher langfristiger als gewöhnliche Projekte angelegt werden, da sie gewissermaßen die Infrastruktur für erfolgreiche Maßnahmen und Projekte bereitstellen. Vernetzung ist deshalb auch kein Selbstzweck, sondern immer Mittel zum Zweck. Die Wirkungsanalyse zeigt aber, dass ein strukturell gut aufgebautes Netzwerk der Schlüssel zu wirksamen Maßnahmen, Aktivitäten und Projekten ist. Bei den untersuchten Netzwerkprojekten zielen viele dieser Aktivitäten auf eine Kontextveränderung. So werden z.B. kulturelle Angebote für Jugendliche bereitgestellt, die eine attraktive Alternative zu Angeboten der rechtsextremen Szene bilden. Dieser Ansatz der Bereicherung des demokratischen Gemeinwesens ist oft viel versprechender als der Versuch, individuelle Einstellungen durch isolierte Maßnahmen zu verändern.

In der Regel wird ein Teil der Projekte und Aktivitäten von den Netzwerkstellen selbst durchgeführt. Dies ist unter praktischen Gesichtspunkten durchaus sinnvoll, analytisch aber von der eigentlichen Netzwerkarbeit zu trennen. Die faktische Doppelstruktur der Netzwerkstellen führt in vielen der untersuchten Projekten allerdings zu einer tendenziellen Überlastung: die Mitarbeiter/innen muten sich zu viele Aufgaben zu und versuchen, zu viele Probleme gleichzeitig zu lösen.

### *Projekte zur Multiplikatorenschulung*

Die untersuchten Projekte zur Schulung von Multiplikatoren und Multiplikatorinnen zeichnen sich durch eine große Bandbreite aus. Grundsätzlich erfolgreich sind die Projekte dort, wo es darum geht, engagierten Menschen vertiefte Einsichten in das Problemfeld Rechtstextremismus, Rassismus und Antisemitismus zu vermitteln. Allerdings müssen Multiplikatorenschulungen in Zukunft Ansätze entwickeln, die sicherstellen, dass die geschulten Personen erlernte Konzepte so in ihrer eigenen Praxis einsetzen, dass die Wirksamkeit gewährleistet ist.

Im Rahmen der Wirkungsanalyse des NDC Sachsen wurden in diesem Zusammenhang sowohl die Multiplikatorenschulungen als auch die von den geschulten Multiplikatoren durchgeführten Bildungsmaßnahmen evaluiert. Es zeigte sich, dass ein klar strukturiertes und detailliert ausgearbeitetes Konzept den Erfolg der Bildungsmaßnahmen relativ unabhängig von den jeweiligen Teamern gewährleisten kann. Welches Maß an individueller Gestaltungsfreiheit dennoch eingeräumt werden kann oder eingeräumt werden sollte, muss die zukünftige Evaluationsforschung klären.

### *Projekte zur Demokratievermittlung und zur Toleranzförderung*

Die von den untersuchten Projekten eingesetzten, relativ kurzfristigen Maßnahmen sind aus wissenschaftlicher Sicht nicht geeignet, das Ziel einer nachhaltigen Einstellungsveränderung auf direktem Wege zu erreichen. Daher geht es in allen untersuchten Projekten – gleichgültig ob sie sich der sachorientierten Demokratievermittlung, der subjektorientierten Demokratievermittlung oder der Toleranzförderung zuordnen – letztlich um die Vermittlung von Wissen. Dieses Wissen ist im Rahmen des Landesprogramms „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ aber kein Selbstzweck, sondern soll zumindest zu einer deutlichen Sensibilisierung für undemokratische und rechtsextremistische Positionen führen und auf lange Sicht unter Umständen auch zu einer Einstellungsveränderung führen. Um so wichtiger ist es, dass in die Wissensvermittlung Elemente des Erfahrungslernens einbezogen werden, die einen nachhaltigen Eindruck bei der Zielgruppe hinterlassen. Projekte, die sich in diesem Sinne um die Verbesserung von Kenntnissen über Minderheiten bemühen, können wir als durchaus Erfolg versprechend bezeichnen.<sup>22</sup>

---

<sup>22</sup> Vgl. Wagner, Ulrich; Christ, Oliver; van Dick, Rolf: Primäre Prävention von Gewalt gegen Gruppenangehörige, insbesondere: junge Menschen. Materialsammlung: Maßnahmen zur Kriminalitätsprävention im Bereich Hasskriminalität unter besonderer Berücksichtigung primär präventiver Maßnahmen. Bonn: Deutsches Forum Kriminalprävention, o.J.

Trotzdem sollte auch das Ziel der Einstellungsveränderung nicht aufgegeben werden. Gut konzipierte Projekte zur Förderung von Intergruppenkontakte, die die wissenschaftlich detailliert erforschten Erfolgsbedingungen berücksichtigen, sind hier durchaus viel versprechend. Deshalb sollte das Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ erfahrene Projektträger zur Entwicklung solcher Maßnahmen anregen.

## **Teil IV Hinweise für die weitere Gestaltung der Landesprogramms**

Das Land Sachsen trägt mit dem Landesprogramm „Weltoffenes Sachsen für Demokratie und Toleranz“ dazu bei, rechtsextremistischen Entwicklungen im Land entgegenzuwirken und diesen eine Vielzahl demokratisch orientierter Lebensentwürfe und Handlungsalternativen entgegenzusetzen. Dabei ist eine zunehmende Professionalisierung des Landesprogramms festzustellen. So sind mit der Förderrichtlinie, aber auch mit der zielgerichteten Planung von Förderzielen Voraussetzungen für eine effektive Steuerung des Landesprogramms geschaffen worden.

Eine neue Qualität der Beurteilung kommunaler Anstrengungen zum Aufbau einer demokratischen Kultur konnte durch die Netzwerkanalyse in Pirna und der Sächsischen Schweiz erreicht werden. Die detailliert dokumentierten Konzepte und Strategien können über die Landesgrenzen hinaus modellhaft wirken. Insbesondere für ländliche Regionen können die Ergebnisse der Netzwerkanalyse eine wichtige Informationsbasis zum Aufbau von Kooperationsstrukturen zur Bekämpfung rechtsextremer Entwicklungen sein.

Für ländliche Regionen gilt nach wie vor, dass durch hohe Abwanderungsraten gut qualifizierter Menschen eine problematische Veränderung der Bildungs- und Bevölkerungsstruktur erfolgt. Diese Regionen sollten deshalb noch stärker in den Förderfokus genommen werden, wobei die vorliegenden Ergebnisse der verschiedenen Wirkungsevaluationen bereits gute Hinweise auf Erfolg versprechende Konzepte geben. Professionell arbeitende überregional tätige Projekte sind zwar wichtig für die Arbeit vor Ort; die Akteure müssen von der Bevölkerung aber auch als Personen wahrgenommen werden, die einen positiven Einfluss auf die jeweilige Region ausüben wollen. Neben effektiv arbeitenden Projekten sind in problematischen ländlichen Regionen aber auch eher symbolische Akte seitens des Landesprogramms

wichtig. In diesem Zusammenhang gilt es, die Anstrengungen, die dort unternommen werden, auch öffentlichkeitswirksam zu begleiten.

Im Hinblick auf die konkrete Steuerung des Förderprogramms wird seitens der Evaluation empfohlen, die Projekte auf eine Schwerpunktbildung zu verpflichten. Das hat verschiedene Vorteile. Zum einen können die Projekte eher ein Profil herausbilden und sich im Hinblick auf eine Abgrenzung zu anderen Projekten auch spezialisieren. Andererseits erleichtert eine Schwerpunktfestlegung dem Programmgeber die Steuerung der Förderschwerpunkte. So hat die Evaluation gezeigt, dass bei der Betrachtung der Schwerpunkte der interkulturelle und interreligiöse Austausch mit 3,6 % der Fördermittel ein Schattendasein fristet, obwohl dieser Projekttyp aus wissenschaftlicher Sicht sehr Erfolg versprechend ist. Ferner fällt bei der Betrachtung der Hauptzielgruppen auf, dass Jugendliche stark im Vordergrund stehen (51 Projekte). Erfreulich ist jedoch, dass immerhin 25 Projekte Erwachsene als Hauptzielgruppe benennen. Auf Kinder konzentrieren sich 9 Projekte und ein Projekt widmet sich älteren Menschen. An dieser Stelle sollte weiter über Möglichkeiten nachgedacht werden, Erwachsene noch stärker als unmittelbare Adressaten von Maßnahmen zur Stärkung einer demokratischen Kultur in den Blick zu nehmen, da diese den Rahmen für die Sozialisation junger Menschen setzen.

Ein wichtiger Schritt zur weiteren Professionalisierung des Landesprogramms wäre eine Änderung der Förderpolitik im Hinblick auf die Projektlaufzeiten. Pädagogisch anspruchsvollere Ziele sind von den Projekten erst zu erwarten, wenn diese die Gelegenheit zu einer längerfristigen Arbeit mit schwierigen Zielgruppen erhalten. So erfordern Einstellungsveränderungen einen langfristigen Ansatz, der sich ohne eine gewisse Planungssicherheit der Projekte nicht umsetzen lässt. Denkbar wäre in diesem Zusammenhang, dass positiv evaluierte Projektträger seitens des Programmgebers aufgefordert werden, zu ausgewählten Projektschwerpunkten qualitativ hochwertige und etwa auf drei Jahre angelegte Projektdesigns zu entwickeln. Auch wenn es um den Aufbau von Netzwerken geht, gibt es keine realistische Alternative zu einem langfristiger Ansatz.